

Zeitschrift: SGB-Nachrichten / Schweizerischer Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz
Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund
Band: 13 (2000)
Heft: 76

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SGB

Schweizerischer Gehörlosenbund • Region Deutschschweiz

Nachrichten

Prominenz
im Gehörlosenzentrum Zürich

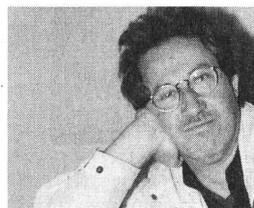


Nr. 76 • 13. Jahrgang • September/Oktober 2000



Inhaltsverzeichnis**Liebe Leserinnen und Leser**

«Die GebärdensprachdolmetscherInnen arbeiten nicht (mehr) für die «armen» Gehörlosen. Es ist ein anspruchsvoller Beruf!» Mit dieser Ankündigung haben die ausbildungsleitenden Personen, Patty Shores Hermann und Benno Caramore, in die Diplomfeier für 13 neu ausgebildete Gebärdensprach-Dolmetscherinnen am Welttag der Gehörlosen in Zürich eingeführt.



Seit Ende September sind in der Deutschschweiz neun Frauen und vier Männer als frischgebackene Gebärdensprach-Dolmetscherinnen und -Dolmetscher tätig. Es sei eine «Verstärkung» im Dolmetschen, schreibt Elisabeth Hänggi in ihrem Kommentar, über diese Realität können sich die

an der Diplomfeier beteiligten Gehörlosen freuen. Einhellig sprachen die Vertreter des SGB DS, des SVG und des SGSV von einem enormen Beitrag zur besseren Integration gehörloser Menschen durch Dolmetscheinsätze. Die Dolmetscher «bilden eine Brücke zwischen den Hörenden und den Gehörlosen», unterstrich der SGB DS Vizepräsident Daniel Hadorn die Bedeutung von Dolmetscheinsätzen. Allerdings herrscht bei uns nach wie vor ein grosser Mangel an DolmetscherInnen, denn ein grosser Teil unserer Bedürfnisse kann nicht befriedigt werden, zum Beispiel: morgen brauche ich eine Dolmetscherin, also bestelle ich sie heute (Kurzfristigkeit). Laut der Aussage von Emanuela Wertli, Abteilungsleiterin der Hörgeschädigtenpädagogik am HPS, fehlt es noch heute an DolmetscherInnen in den Kantonen Wallis und Luzern. Das bedeutet für unsere Zukunft eine grosse Aufgabe – auch eine Herausforderung – die Dienstleistung zur Integration sowohl in die hörende wie auch in die gehörlose Welt weiter auszubauen sowie auf dem politischen Weg zu einem öffentlichen Obligatorium zu führen.

Wie es an der Diplomfeier zugeht, darüber schreibt unsere Mitarbeiterin Elisabeth Hänggi ab Seite 9. Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre.

Peter Hemmi

- 7 Welttag am 30. September:
Unser Gehörlosenzentrum ist auf dem richtigen Weg
- 9 Diplomfeier für 13 GebärdensprachdolmetscherInnen
- 18 Aktive Frauengruppen in der Deutschschweiz, 2. Teil
- 22 Olympischer Erfolg für einen Gehörlosen in Australien
- 25 «Der Islam bringt mir mehr Kraft»
Ein Porträtsbericht.
- 3 SGB NEWS
- 4 Impressum
- 14 Vereinsnachrichten
- 16 Ratgeber Psychologie
- 28 Informationen
- 30 Veranstaltungen, Anzeigen
- 34 Kirchliche Anzeigen

Titelbild



**Welttag der Gehörlosen
in Oerlikon**

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe
13. November 2000**

Neue Gesichter im Sekretariat SGB-DS

Frau Bettina Villa Perez-Gyr ist im November 1999 für ein Jahr befristet als Sekretärin im SGB-Sekretariat eingesprungen. Nach erfolgreichem Abschluss ihrer Ausbildung als Sozialarbeiterin, möchte sie sich nun ihrem neuen Beruf widmen. Sie hat den SGB-DS im September verlassen und wir danken ihr ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit.



Seit dem 1. Oktober 2000 arbeitet neu Frau Nicole Eberhart als Sekretärin im SGB-DS Sekretariat. Sie hat die Handelsschule besucht und mit dem eidgenössischen Handelsdiplom abge-

schlossen. In verschiedenen Firmen hat sie Berufserfahrung in Sekretariatsarbeiten gesammelt. Wir wünschen ihr einen guten Start und viel Erfolg.

Sozial-politisches

Der Schweizerische Gehörlosenbund hat in den letzten Monaten an zwei Vernehmlassungen teilgenommen; dem Gegenvorschlag des Bundes zur Gleichstellungsinitiative der Behinderten und der 4. IVG Revision. Dabei hat er die Interessen der Gehörlosen und Hörbehinderten vertreten und wichtige Anliegen wie die Finanzierung der DolmetscherInnen-einsätze eingebracht. Diese beiden Vorlagen werden nun überarbeitet und in den nächsten Jahren dem Volk zur Abstimmung vorgelegt. Der Schweizerische Gehörlosenbund wird weiterhin die politischen Diskussionen mitverfolgen und wo immer möglich für die Interessen der Gehörlosen und Hörbehinderten kämpfen.

Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

An unserer Schule mit Wocheninternat fördern wir schwer sprach- und hörbehinderte Schülerinnen und Schüler von der 1. - 6. Primar- sowie 7. - 9. Realschulklasse. Für den Pro G Unterricht an unserer Gehörlosenabteilung suchen wir ab Januar spätestens Februar 2001

Pro G - Lehrerin / -Lehrer mit Abschluss der Ausbildung des SGB

Zu unterrichten wären 5 Wochenlektionen jeweils Dienstag und Freitag an unseren zur Zeit 5 Gehörlosenklassen. Die Anstellung und Erfahrungseinstufung erfolgt nach bernischem Lehrerstellungsgesetz.

Auskunft erteilt gerne: Klaus Jörg, Schulleiter, Tel. 031 868 90 94.

Bewerbungen sind bis Ende November zu richten an:
Alfred Pauli, Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee, Postfach 404, 3053 Münchenbuchsee

SGB Kontaktstelle

SGB DS Sekretariat

Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefon: 01 315 50 40

Schreibtelefon: 01 315 50 41

Fax: 01 315 50 47

E-mail: sgbds@bluewin.ch

Url: <http://www.swissdeaf.ch/sgb>

Organigramm

Damit Sie im Bild darüber sind, wer was beim Schweizerischen Gehörlosenbund macht, findet sich in dieser Ausgabe auf der Seite 5 ein Organigramm des FSS Tessin. In der vorletzten Nummer wurde das Organigramm des SGB Deutschschweiz, in der letzten das Organigramm des FSS Welschland präsentiert.

SGBN Redaktion

Stadtführer Bern

(neu seit 4. Oktober 2000)

Internet-Adresse: www.kommbern.ch

Die Schweiz resp. Bern ist eine der ersten europäischen Städte, die einen Internet Stadtführer mit Kommunikations- und Orientierungshilfen für mobilitätsbehinderte Menschen präsentieren kann.

Dieser Stadtplan ist in einem Projekt in Zusammenarbeit mit 9 anderen europäischen Ländern entstanden. Das Ziel ist, qualitative gute Daten zu vermitteln. Sie finden zum Beispiel:

- Wo ist die nächstliegende Telefonkabine mit einer FAX- resp. SMS-Versandmöglichkeit?
- Oder welches Restaurant verfügt über eine geeignete Beleuchtung für die Kommunikation?
- Oder für sehbehinderte Menschen: Wo gibt es eine Speisekarte in Brailleschrift?
- Was tun, wenn man keine Interneteinrichtung hat?

Man erhält die gewünschte Auskunft als Kopie oder per Telefon:

Bern Tourismus Tel. 031 328 12 12

Fachstelle Information und Beratung für Gehörlose
Mühlemattstrasse 47, 3000 Bern 14

Schreibtelefon 031 371 26 55, Fax 031 371 09 69

Tarifreglement für
Selbstbehalte und Bearbeitungsgebühren

Dolmetscheinsätze

Selbstbehalte

Kunden	1/2 Tag	1 Tag
Gehörlose für private Einsätze und SGB	Fr. 20.–	Fr. 30.–
SVG-Mitgliederorganisationen	Fr. 60.–	Fr. 90.–
Soziale Institutionen	Fr. 100.–*	Fr. 200.–*

*) plus effektive Reisespesen + MWST

Polizei, Gericht, TV, IV-Stellen, Ausland, bezahlen nach Aufwand:
Dolmetschen, Reise- und Wartezeit, Reisekosten, MWST, Sozialabgaben usw.

Kein Selbstbehalt (**Gratiseinsätze**) wird erhoben für Einsätze:

- am Arbeitsplatz
- bei Ämtern (Arbeitsamt, Sozialamt, Steueramt usw.)
- in der Schule (Elterngespräche)
- im Gesundheitsbereich (Humanmedizin)
- bei SVG-internen Einsätzen
- bei Beerdigungen

unabhängig davon, ob ein gehörloser oder ein hörender Kunde bestellt.

Bearbeitungsgebühr bei Absagen, Verschiebungen, Nichterscheinen des Kunden

Absagen

Wenn der Kunde einen Einsatz absagt, wird eine Bearbeitungsgebühr von Fr. 30.– erhoben. Ausnahme: Der gehörlose Kunde kann eine schriftliche Bestätigung vorweisen, dass ihn keine Schuld trifft.

Verschiebungen

Verschiebt ein Kunde einen Einsatz in Absprache mit der Dolmetscherin (Vermittlung muss keine andere Dolmetscherin suchen) wird keine Bearbeitungsgebühr erhoben. Bei allen anderen Verschiebungen gelten die gleichen Regeln wie bei Absagen.

Der Kunde erscheint nicht zum vereinbarten Termin

Erscheint ein Kunde nicht zum vereinbarten Termin, wird eine Bearbeitungsgebühr von Fr. 100.– erhoben. Ausnahme: Der gehörlose Kunde kann eine schriftliche Bestätigung vorweisen, dass ihn keine Schuld trifft.

Für Kunden, die ausstehende Gebühren trotz Mahnung nicht bezahlt haben, werden keine Dolmetscher vermittelt

SGB DS / SVG
15. September 2000

Neue Preislimiten in der Abgabe von Hilfsmitteln durch die Invalidenversicherung

Endlich hat das Bundesamt für Sozialversicherung dem Begehren der ghe-ces electronic ag, Wald, für höhere Beiträge an Hilfsmittel für Hörgeschädigte zugestimmt.

Die ghe forderte im Sinne aller Hörgeschädigten dem heutigen Wohnungseinheitsstandard zu entsprechen. Neu können Sie nun eine **4-Zimmer Wohnung** mit dem **AVISO-Empfänger** und oder mit dem **AVISO-Funkvibrator** ausrüsten.

Das Faxgerät kann dank der neuen Limite umgebaut werden und der **Fax AVISO** zeigt Ihnen den Unterschied zwischen Telescrit und Faxeingang an.

Auch wird Ihnen in Zukunft von der IV das mobile Schreibtelefon **«Nokia Communicator»** zur Verfügung gestellt, damit Sie von unterwegs das Schreibtelefon oder über den Vermittlungsdienst Procom alle Telefonanschlüsse erreichen können.

Falls Sie weitere Informationen über unsere Produkte und die Leistungen der Invalidenversicherung wünschen, zögern Sie nicht uns anzurufen.

ghe-ces electronic AG

Kommunikationssysteme
für Hörgeschädigte
Hömelstrasse 17, CH-8636 Wald ZH
Telefon/Telescrit 055 246 28 88, Fax 055 246 49 49
Email: info@ghe.ch

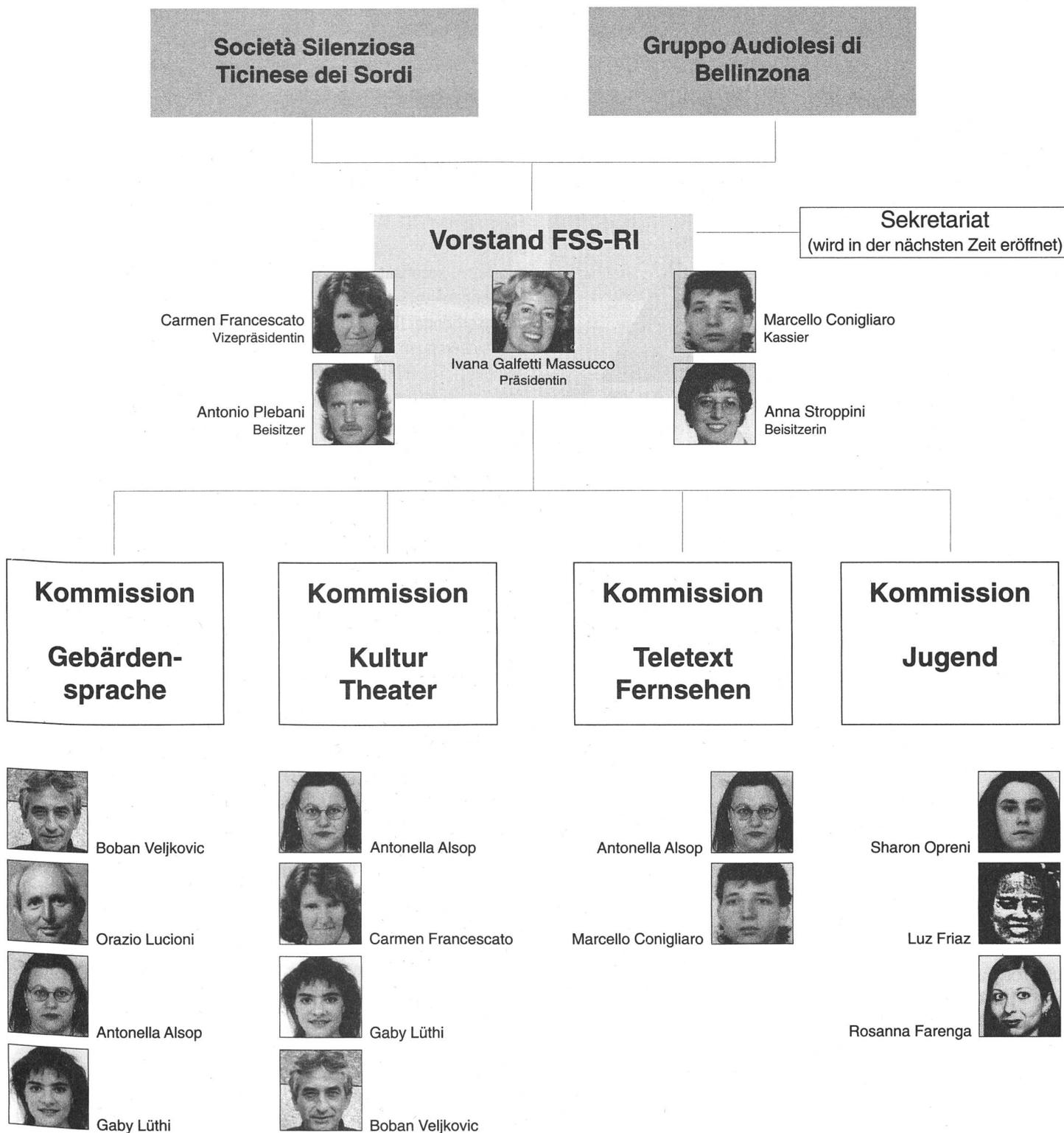
Neue Adresse

Unser Aussendienst-Mitarbeiter für die Region Aargau, Zürich-West hat eine neue Adresse:
Jörg Heimann
Dorfstrasse 32, 5442 Fislisbach
Telescrit 056 493 61 50, Fax 056 493 61 53

Impressum

HERAUSGEBER: SGB DEUTSCHSCHWEIZ
REDAKTIONSTEAM: ELISABETH HÄNGGI, PETER HEMMI, ALAIN HUBER, BERNARD KOBER, GISELA RIEGERT, ROLF ZIMMERMANN
ERSCHEINEN: 6 MAL IM JAHR / **AUFLAGE:** 1'100 EXEMPLARE
ADMINISTRATION: SGB - KONTAKTSTELLE, OERLIKONERSTRASSE 98, 8057 ZÜRICH, Telefon 01 315 50 40, TELESKRIT 01 315 50 41, FAX 01 315 50 47, VERMITTLUNGSDIENST FÜR HÖRENDE 0844 844 071, PC 80-26467-1
DRUCK: WERKSTATTDRUCKEREI, 8585 ZUBEN.
PREISE: FÜR SGB-MITGLIED SGBN-ABONNEMENT INBEGRIFFEN / SGBN-ABONNEMENT FÜR NICHT-MITGLIED FR. 45.-/ **COPYRIGHT** BEIM SGB DEUTSCHSCHWEIZ

Federazione Svizzera dei Sordi - Regione italiana



4. IVG-Revision:

ASKIO fordert Dreiviertelsrente

Die ASKIO, Dachorganisation der Behinderten-Selbsthilfe in der Schweiz, ist mit dem bundesrätlichen Vorschlag für eine 4. IVG-Revision unzufrieden. Zur Förderung der beruflichen Integration behinderter Menschen fordert sie in ihrer Vernehmlassung die Einführung einer Dreiviertelsrente. Zudem muss nach ihrer Ansicht die vorgesehene Assistenzentschädigung betragsmässig wesentlich höher liegen, als dies der Bundesrat vorsieht. Nur so kann das Ziel erreicht werden, auch Schwerbehinderten ein selbständiges Leben zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang erhält der Vorschlag eines Assistenzfonds besondere Aktualität.



Pressemitteilung

Die ASKIO ist enttäuscht darüber, dass die bundesrätliche Vernehmlassungsunterlage zur 4. IVG-Revision keinen einzigen substanziellen Vorschlag zur besseren beruflichen Integration Behinderter enthält. Dabei liegen solche Vorschläge aus Behindertenkreisen auf dem Tisch: feinere Rentenabstufung durch Einführung der Dreiviertelsrente, Übernahme behinderungsbedingter Mehrkosten für berufliche Fort- und Weiterbildung sowie Kostenübernahme sozialberuflicher Umschulung und Wiedereinschulung durch die IV. Offenbar hat der Bundesrat übersehen, dass die berufliche Integration Behinderter ein gutes Ge-

schäft nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für Staat und Gesellschaft ist.

Dass der Bundesrat der Hauptforderung der Behinderten, eine Assistenzentschädigung einzuführen, grundsätzlich entsprechen will, begrüsst die ASKIO. Entscheidend ist aber deren Ausgestaltung: eine Verdoppelung der bisherigen Hilfflosenentschädigung, wie dies die Landes-

regierung vorschlägt, ist in keiner Weise ausreichend. Nur wenn die durch die Abschaffung der Zusatzrente für EhepartnerInnen eingesparte Summe voll für die Finanzierung der Assistenzentschädigung verwendet und zudem eine Zusammenlegung der Leistungen verschiedener Leistungserbringer (IV, andere Sozialversicherungen, Ergänzungsleistungen, Sozialhilfe, Beiträge von Kantonen und Gemeinden) erfolgt, kann das Ziel einer selbständigen Lebensführung auch schwerbehinderter Menschen erreicht werden. Die ASKIO unterstützt darum die hängige Motion von Nationalrätin Christine Goll zugunsten eines Assistenzfonds.

Im übrigen spricht sich die ASKIO sowohl aus grundsätzlichen als auch aus praktischen Erwägungen gegen die Überführung der Härtefallrenten in die Ergänzungsleistungen aus und rügt die Tatsache, dass eine der ältesten Forderungen der Behindertenorganisationen, nämlich eine Erhöhung der IV-Renten für Früh- und Geburtsbehinderte, wiederum nicht berücksichtigt werden soll.

Für Rückfragen:

Tel. 031/390 39 39

- Hannes Schnider, Zentralsekretär;
- Renat Beck, Medienverantwortlicher

Vizepräsident der Stiftung «Treffpunkt der Gehörlosen»:

«Unser Gehörlosenzentrum ist auf dem richtigen Weg»

Von Peter Hemmi und Bernard Kober (Fotos)

Auf der Oerlikonerstrasse, wo das Zürcher Gehörlosenzentrum steht, tummelten sich viele Erwachsene und Kinder, die einen sprachen, die anderen gebärden. Vor der Hausfassade strassenseits hing eine grosse Zahl selbst gebastelter Hände, rot, gelb, grün, blau..., an zwei Seile gebunden. Über dem Eingang hing ein grosses gelbes Transparent, worauf zu lesen war: «Gehörlosen-Welttag, 30. September 2000». Eine festliche Stimmung herrschte. Hmmm, feine Grilldüfte, gebratene Würste, Schweinefleisch, Paella, Getränke und viele Sachen boten sich an. Hunger und Durst wurden im Freien auf Sitzbänken mit Tischen, zum Teil im grossen Zelt, gestillt. Von besonders grosser Freude war das Wiedersehen und der Gedankenaustausch.

Erstaunlich viele Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen im Behindertenwesen besuchten den Welttag der Gehörlosen, sie zeigten sich ganz offenbar interessiert für die Bewegung und Selbsthilfe der Gehörlosen, mehr noch: sie schätzten den Einsatz der gehörlosen Erwachsenen als einen wichtigen Beitrag



1



2



3

1 Die Regierungspräsidentin des Kantons Zürich, **Rita Fuhrer**, und der Präsident des Schweiz. Gehörlosenbundes Deutschschweiz, Felix Urech, verfolgen während dem Apéro die Ansprache des ...

2 ... Stadtpräsidenten der Stadt Zürich, **Josef Estermann**, der manchmal Mühe hat, gewisse gehörlosenspezifische Begriffe zu verwenden

3 Auf dem Gemüsemarktplatz nahe dem Bahnhof Oerlikon arrangiert die **Beratungsstelle für Gehörlose Zürich** einen Stand und betreibt zusammen mit gehörlosen und hörenden Leuten die zwar ernste, aber bunte und aufheiternde Öffentlichkeitsarbeit

für den Bereich Fachhilfe: Bildung, Pädagogik, Sozial- und Öffentlichkeitsarbeit. Mit Recht hat der Präsident des Schweizerischen Gehörlosenbundes Deutschschweiz (SGB), Felix Urech in seinem Begrüßungswort mitgeteilt: «Heute stehen wir, hörende Fachleute und gehörlose Erwachsene, auf der partnerschaftlichen Ebene, wir sind bereit zur gemeinsamen Zusammenarbeit.» Tatsächlich haben wir einen langen, oft schmerzlichen Lernprozess durchgemacht, vor 10 Jahren hatten die Gehörlosen mit Kundgebungen und beissend scharfen Worten gekämpft – dies war nötig, weil sie damals oft auf taube Ohren der Gesellschaft gestossen waren. Eine grosse schwere Steinkugel ins Rollen zu bringen braucht mehr Kraft als wenn die Kugel bereits rollt, kommentiert der Geschäftsleiter des SGB DS Sekretariates, Alain Huber.

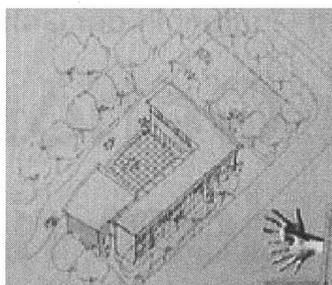
Der charmante Moderator Ruedi Graf, der die Ansprachen- und Vortragsveranstaltung in der Gehörlosenkirche leitete, brachte seine Freude zum Ausdruck, Freude, die der langjährigen guten Beziehungen zwischen den Gehörlosenkreisen aus München und Zürich gilt, denn sie hätten beide viele Gemeinsamkeiten. Mit grosser Aufmerksamkeit verfolgten die Zuschauenden den eindrücklichen Vortrag von Josef Willmerdinger, dem gehörlosen 1. Vorsitzenden des Gehörlosen-

verbandes München und Umland e. V. (GMU). Auch in München und in Bayern hat sich in den letzten Jahren die Selbsthilfe der Gehörlosen in positiver Richtung entwickelt, damals war es schwierig, die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen. «Früher dachte man, mit Bescheidenheit, Geduld und im Stillen kann man das Entgegenkommen der Öffentlichkeit erbetteln. Aber jetzt ist es anders: Wir gehen mutig und offen vor, sprechen die Politiker und die Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an, ob in der Gemeinde, in den Bezirken, auf Landes- oder Bundesebene, wir informieren sie umfassend über unsere Probleme und unsere Sprache. Wir nehmen an politischen und Informationsveranstaltungen teil, im Beisein von GebärdensprachdolmetscherInnen.

Jetzt wissen die Politiker und andere wichtige Leute mehr über uns.» Willmerdinger betonte, es sei wichtig für die Glaubwürdigkeit der Selbsthilfe, die Geldgeber aus dem öffentlichen wie privaten Bereich darüber zu informieren, dass die Gehörlosen Zehntausende von ehrenamtlichen Stunden Einsätze für eigene Anliegen geleistet hätten. Ungefähr zwei Drittel der gesamten Einnahmen an den GMU stammen aus der öffentlichen Hand, der Stadt München, dem Bezirk Oberbayern, dem Land Bayern sowie Stiftungen, der Rest als Eigenleistung in Form von Beiträgen, Spenden und Erlösen aus dem privaten Bereich. 1998 wurde der GMU vom Bayerischen Sozialministerium als Überregionaler Dienst der so genannten offenen Behindertenarbeit anerkannt. Diese Anerkennung bedeutet, dass «er als wichtiger Sozialpartner in Gehörlosenfragen und als Koordinationsstelle der Hilfe zur



Selbsthilfe und Selbständigkeit im Umland Förderungswürdigkeit bekommt.» Als Dreh- und auch Angelpunkt dient das neu gebaute «Neue Gehörlosen-Zentrum» NGZ der Münchner Gehörlosengemeinschaft von der Stadt, dem Umland und dem Südbayerischen; total sind es zirka 2100 Gehörlose aus acht Gehörlosenvereinen. Das NGZ wird voraussichtlich Ende April / Anfang Mai im nächsten Jahr offiziell eingeweiht. Im NGZ werden vier Haupt-Dienstleistungen angeboten: Kommunikation, Bildung, Kultur/Sport und offene Behindertenarbeit. Offene Behindertenarbeit sei eine äusserst anspruchsvolle Aufgabe, weswegen eine hörende Person mit einer qualifizierten Ausbildung die Arbeit leitet. Im NGZ arbeiten fünf Voll- und drei Teilzeitanestellte. Anderthalb Stunden reichen nicht aus, alle wichtigen Daten und Inhalte über den GMU



*Nach langen mühsamen, aber sich lohnenden Verhandlungen mit Behörden haben sich die Münchner Gehörlosen für ihre berechtigten Anliegen durchgesetzt: das **Neue Gehörlosen-Zentrum (NGZ)**. Die Bilder zeigen den Perspektive-Plan und die Baustelle des NGZ.*

vorzutragen, schloss Willmerdinger ab und hoffte, dass auch Schweizer Gehörlose an der Einweihung des NGZ im nächsten Frühling teilnehmen werden.

Beeindruckt war der Münchner Gast von der Qualität der Arbeit rund um die Gebärdensprache und der Dienstleistung von Kommunikationsmöglichkeiten in der Schweiz. Mit sichtlicher Befriedigung stellte der Präsident der Stiftung «Treffpunkt der Gehörlosen», Beat Marchetti, in seiner die Veranstaltung abschliessenden Ansprache fest: «Wir mit dem Gehörlosenzentrum in Zürich sind auf dem richtigen Weg.» Mit seiner Vision versuchte er hörende Fachleute und Mitmenschen zum Nachdenken anzuregen darüber, wie die Gehörlosen in der Gesellschaft leiden. «Wir leiden nicht darunter, dass wir nicht hören, sondern darunter, dass wir eine kleine Minderheit sind.» Die Minderheit sei

fähig, die Gesellschaft zugunsten ihrer Anliegen zu beeinflussen. Emotional reagierten besonders die gehörlosen Zuschauer, als Marchetti seine Idee bekanntgab: Anstelle des Wortes «gehörlos» sei der eher positiv gestimmte Begriff «visuell» in unserem künftigen Sprachgebrauch zu verwenden, zumal «gehörlos» einen negativen Unterschied vom hörenden Menschen darstelle: Ich kann hören – du kannst nicht hören.

Auch die Prominenz war auf Besuch im Oerlikoner Gehörlosenzentrum, es waren die Regierungsratspräsidentin Rita Fuhrer und der Stadtpräsident Josef Estermann. Das war eine grosse Ehre für uns, sagte Ruedi Graf. Beindruckt von so vielen Organisationen im Gehörlosenzentrum war die freundliche und interessierte Rita Fuhrer, sie fand sehr gut, dass Gehörlose sich selber helfen können mit technischen Hilfsmitteln, der Gebärdensprache. Wichtig sei Hilfe zur Selbsthilfe. Daher wolle sie das Projekt des SGB Deutschschweiz «Vernetzung: Gehörlosigkeit und Internet» unterstützen. Grosser Applaus vom Publikum! Beim Apéro im Klubraum gratulierte der auftrittsgewohnte beredete Josef Estermann dem Geburtstagskind: 60 Jahre Beratungsstelle und 20 Jahre Stiftung «Treffpunkt der Gehörlosen», beglückwünschte die Gehörlosen zu ihrem gerechten Kampf für ihre Anliegen, ein Kampf, den man wie einen Berg zu bewältigen hat. Das Gehörlosenzentrum sei ein Zentrum, in dem die Gehörlosen die nötige Kraft bekommen. Die Gehörlosen brauchen die Kraft, um in der hörenden Welt leben zu können, das Gehörlosenzentrum sei ein Kraftzentrum. Besonders beeehrte er die Selbsthilfe der Gehörlosen.



Dolmetscherausbildung 1997-2000 **Diplomfeier**

für 13 neu ausgebildete GebärdensprachdolmetscherInnen

Von Elisabeth Hänggi

Begrüssung/ Einleitung

Am Gehörlosenwelttag, 30. September 2000, versammelten sich viele Gäste, Freunde und VertreterInnen zur festlichen Diplomfeier in der reformierten Kirche, Oerlikon. Die DOLA (Dolmetscherausbildung) KO-Leitung, Dr. Benno Caramore und Patty Shores Hermann, begrüßte alle herzlich, ein besonderer Willkommensgruss ging an die Adresse der 13 DiplomandInnen. In einer Simultanansprache in Deutsch und Gebärdensprache richtete die KO-Leitung an die DiplomandInnen und die Festgemeinde und erinnerte, dass in den drei

Ausbildungsjahren viel neues zu lernen war, Gebärdensprache, deutsche Sprache, Dolmetschersituationen wurden analysiert, dolmetschen geübt... und... und vieles mehr. Der Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die dies ermöglicht haben. Die GebärdensprachdolmetscherInnen arbeiten nicht (mehr) für die «armen» Gehörlosen. Es ist ein anspruchsvoller Beruf! Jetzt, nach drei Jahren sind die DiplomandInnen so weit – es gilt Abschied zu nehmen und mit unseren besten Wünschen geht's in die Zukunft – als Symbol haben wir hier die farbigen Schmetter-

linge auf die Folie aufgezeichnet! Bisher waren noch nie so viele Menschen an einer Diplomfeier. Die Ausbildung gibt es seit 10 Jahren. Jetzt befinden wir uns auch in einer Strukturänderung: die Selbsthilfe (SGB) und die Fachhilfe (SVG) haben sich getrennt. 10 Jahre ist ein Grund zum Feiern. Dr. Benno Caramore dankte dem SVG, dem SGB und dem Heilpädagogischen Seminar für die Unterstützung und auch für den bereitgestellten Apéro. Er sagte auch, dass bald ein neuer Ausbildungslehrgang für GebärdensprachdolmetscherInnen beginnt.

Kurzreferate

Es folgten drei Kurzreferate, die hier nur zusammengefasst erwähnt werden. Das erste von Frau Emanuela Wertli, Abteilungsleiterin der Hörgeschädigtenpädagogik am Heilpädagogischen Seminar Zürich: Nach herzlicher Begrüssung der DiplomandInnen gab sie einige nähere Informationen.

Das Durchschnittsalter der DiplomandInnen beträgt 33 +1/3 Jahre. Die Ausbildung dauerte drei Jahre und betrug durchschnittlich 2 1/2 Tage pro Woche. Das Hauptgewicht der Ausbildung lieferten die Datenbankforschung,

die Gebärdensprachlehrer und die Gehörlosen selber mit der Vermittlung von Gehörlosenkultur. In der Deutschschweiz stehen auch jetzt in den Kantonen Luzern und Wallis noch keine (eigenen) DolmetscherInnen zur Verfügung.

Die Dolmetscheraufsichtskommission (DOLAK) führt die Ausbildung. In ihrem Namen richtete Präsident Felix Urech das Wort an die DiplomandInnen. Durch die Ausbildung bekennt man Respekt für die Gebärdensprache. Die GebärdensprachdolmetscherInnen haben die schöne Aufgabe die «Hörende Welt» in die «Visuelle Welt» und umgekehrt zu übersetzen. Dies kann helfen, Konflikte zu vermindern. Viele Kontakte mit Gehörlosen führen automatisch zu mehr Kompetenz.

Am Schluss dankte er den DiplomandInnen für ihren Mut, Kraft und Geduld während der Ausbildungszeit. SVG-Präsident, Andreas Meier, richtete seine Gratulation an die DiplomandInnen und dankte ihnen für den 3-jährigen Einsatz, der auch viele Einschränkungen an Freizeit, Hobbies bedeutete. Er verriet auch die Zukunftspläne: Definitiv soll ab 2001 die Dolmetschervermittlung der PROCOM übergeben werden. Ausserdem erhalten die Gebärdensprachdolmetscher ab 2001 auch einen neuen Arbeitgeber, es tritt das Leistungsauftragssystem des BSV in Kraft und eine neue Aufsichtskommission wird gegründet. Verschiedene Details müssen noch abgeklärt werden, unter anderem muss überlegt werden, wie Fahrt- und Reisezeit für die Einsätze reduziert werden können, um Kosten einzuschränken.

Grussadressen

Im Namen der bdg, Berufsverei-

nigung der GebärdensprachdolmetscherInnen, überbrachte Anemarie Bruderer die Grussworte. Die Berufsvereinigung bdg dient dem Erfahrungsaustausch, diskutiert über spezifische Situationen beim Dolmetschen und sucht Lösungen. Die frisch ausgebildeten Dolmetscher sind alle herzlich willkommen. Walter Zaugg, Präsident des SGSV, Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband, gratulierte und ist froh, dass jetzt zusätzliche GebärdensprachdolmetscherInnen zur Verfügung stehen. Er erinnerte sie an die Winterspiele in Davos, wo sie in einem Praktikum ihre Erfahrungen sammeln konnten. Er dankte ihnen für den Einsatz und wünschte ihnen alles Gute.

Im Namen des SGB-DS, Schweizerischer Gehörlosenbund Region Deutschschweiz, gratulierte Vizepräsident, Daniel Hadorn zum Diplom und dankte für das Durchhalten der schwierigen Ausbildung. Er betonte, dass GebärdensprachdolmetscherInnen einen enormen Beitrag zur besseren Integration leisten und sich damit auch der Wissensstand der Gehörlosen verbessert. Ausserdem bilden sie eine Brücke zwischen den Hörenden und Gehörlosen. Je nach Dolmetsch-situation fühlen sich die GebärdensprachdolmetscherInnen sicher manchmal wie ein Schinken in einem Sandwich eingeklemmt – sie sollen sich dann nicht entmutigen lassen! Abschliessend hofft Daniel Hadorn, sie (die GebärdensprachdolmetscherInnen) bald bei der Arbeit zu sehen!

Die Ko-Leiterin, Patty Shores dankte abschliessend auch den GebärdensprachlehrerInnen des SGB's – ohne die eine solche Ausbildung gar nicht möglich wäre.

Frisch ausgebildete GebärdensprachdolmetscherInnen

• Altwegg Karin	Basel-Stadt und Zürich-Oerlikon
• Bucher Barbara	Zürich
• Bugmann Corinne-Noëlle	Gebenstorf AG
• Ceresa Gianni	Erlösen bei Hinwil ZH
• Gyger Roger	Bern und Zürich
• Hauswirth Gaby Pia	Bern
• Humbel-Janouch Eva	Biglen im Emmental BE
• Jaberg Ursi	Uetendorf
• Manser Luzia	Freienstein ZH
• Pesavento Renato	Uster ZH
• Rossi Christian	Adliswil/ZH
• Schneider Rahel	St. Gallen
• Schwarz Monica	Zürich

Diplom- und Zertifikatsübergabe

Jetzt war der grosse Moment da. Die DiplomandInnen wurden auf eine Porträtzeichnung von Daniela Rhyner hin, einzeln aufgerufen. Andreas Meier, SVG-Präsident und Felix Urech, SGB-DS-Präsident überreichten abwechselnd den GebärdensprachdolmetscherInnen das SVG-Diplom. Frau E. Wertli und Patty Shores hatten die angenehme Aufgabe, die HPS-Zertifikate an die GebärdensprachdolmetscherInnen, abzugeben. Dr. Benno Caramore verschönerte den Akt mit der Übergabe einer langstieligen, tiefroten Rose.

Die frisch «gebackenen» GebärdensprachdolmetscherInnen brachten die Dankbarkeit auf Ihre Weise zum Ausdruck: Ein schönes Quittenbäumchen wurde in die Mitte der Bühne getragen, dies ist für die Bildungsstätte Passugg. K. Altwegg dankte im Namen aller GebärdensprachdolmetscherInnen für die Unterstützung während der ganzen Ausbildungszeit. Anschliessend präsentierte Jede/Jeder ihre/

seine Gedanken zum Moment oder zur persönlichen Situation und hängt anschliessend ein Händchen an das Bäumchen. Jetzt beginnt ein neuer Lebensabschnitt für alle 13 – dies wurde anschliessend draussen vor der Kirche mit feinem Apéritif gefeiert.

Bemerkung der Redaktorin

Die früheren Diplomfeiern fanden immer im gleichen und geschlossenen Rahmen statt, im Kreis der Verantwortlichen und Ausbilder und im Kreis aller, die man mehr oder weniger von der Ausbildung her schon kannte. Erstmals wurde die Diplomfeier im offenen Rahmen gestaltet und abgehalten, das am Weltag der Gehörlosen. Persönlich finde ich dies das einzig Richtige – die anwesenden Gehörlosen können sich freuen, dass «Verstärkung» im Dolmetschen Realität geworden ist. Die frisch ausgebildeten GebärdensprachdolmetscherInnen werden von ihren «Auftraggebern» gefeiert und erfahren, dass sie hochwillkommen sind.



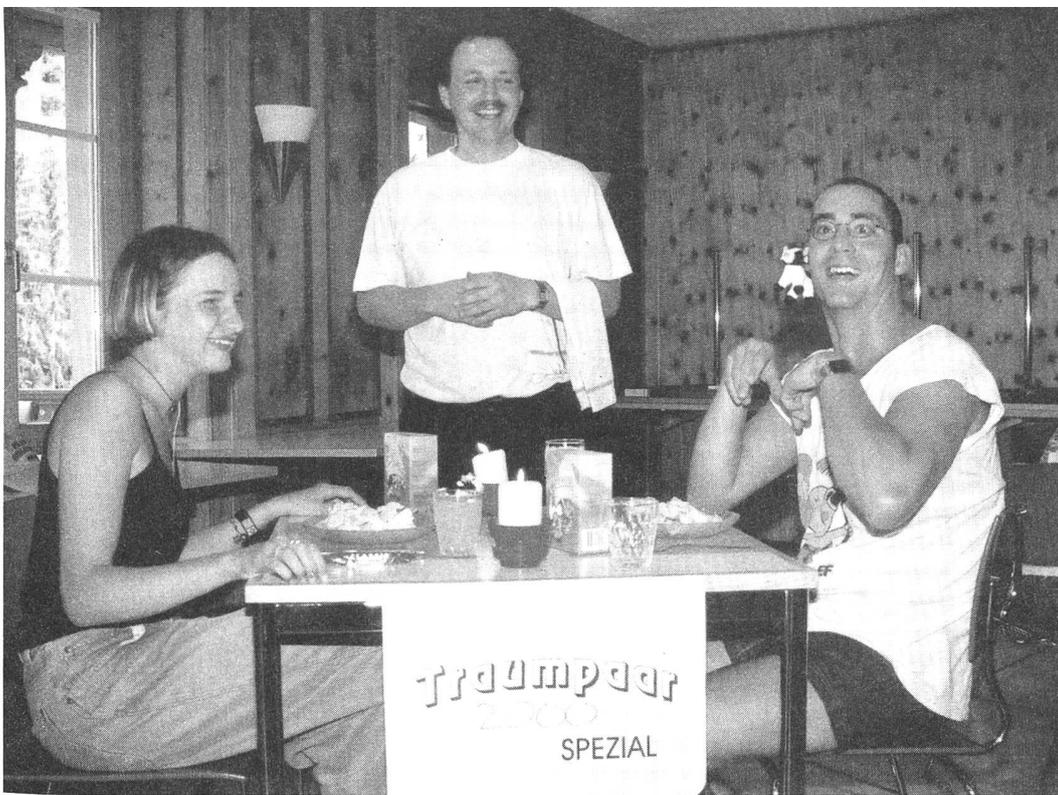


FOTO ANDREAS JANNER

2. Jugendforum

in Passugg vom 30. Juni bis 2. Juli 2000

Von
Chantal Fontolliet

Das 2. Jugendforum verhiess auch diesmal spannend zu werden, denn das Thema lautete schlicht «Kommunikation», worunter wir uns ja sehr viel Interessantes vorstellen können.

Während einer nach dem anderen der 10 Teilnehmer (von 12 angemeldeten) eintrudelte, verpflegten sich die bereits Anwesenden mit Abendessen vom Grill. Dann begrüsst uns Andreas Janner, mit LBG-Begleitung von Armin Hofer, und stellte uns das provisorische Programm dieses Wochenendes vor. Nun war das Vorstellen an uns. Da «nur» vier Gehörlose anwesend waren und somit die Gebärdensprachkenntnisse sehr beschränkt waren, fungierte Armin wieder als Dolmetscher.

Nach sehr kurzem bis ausschweifend langem Erzählen über unsere Lebensgeschichten verzogen wir uns auf den Balkon zum gegenseitigen Beschnuppern und kommunizierten dort bis in die späte Nacht hinein mit Händen und Füssen.

Dementsprechend sahen wir beim Frühstück am Samstagmorgen aus. Armin und Andreas brachten uns aber schnell auf Trab, sie hatten nämlich einen Postenlauf organisiert! Wir starteten in drei Vierergruppen und hatten an den drei Posten folgende Aufgaben zu lösen. Beim Gebärdensprachquiz versuchten wir gezeichnete Gebärden nachzuahmen und zu erraten, was sie bedeuten. Das Scrabble mit Fingeralphabet-Buchstaben reizte zum

Tüfteln und der letzte Posten verlangte von uns drei Polaroidfotos, welche das Wort «Kommunikation» ausdrücken. Ziemlich geschafft vom bergauf- und abwandern freuten wir uns umso mehr auf das Mittagessen und wurden auch nicht enttäuscht. Salat, Suppe, Stocki, Steak und als Krönung ein feines Dessert ... kein Wunder dauerte es nach der Siesta ein ganzes Weilchen, bis Armin und Andreas uns zum nächsten Spiel motivieren konnten! Ein Gruppenspiel war angesagt mit sehr interessanten Posten wie Gegenständerraten, Mini-Minigolf-Kegeln (unmöglich mit Pingpongbällen!), Büroklammerschätzen, Hindernisparcour (über Tische und Stühle) und Kartoffelstempel herstellen («PAS-

SUGG» in Spiegelschrift schnitzen – gar nicht so einfach!)

Gegen Abend spielten wir eine gelungene Traumpaarsendung, das Siegespaar wurde während dem Abendessen von Armin bekehlert. Auch wir andern liessen uns das Vier-Gang-Menü mit Reis und Frühlingsrolle als Hauptgang schmecken. Mmh!

Und dann war es wieder soweit... duschen, stylen, festen... Deaf Disco! Zwar hatte es dieses Jahr weniger Besucher, dafür wurden erstmals Miss und Mister Wahlen durchgeführt, wo es weniger ums Aussehen als viel mehr um die gekonnteste und originellste Eigenpräsentation ging. Lacherfolg war garantiert.

Natürlich gingen die letzten nicht vor 7 Uhr morgens ins Bett und so war der Brunch relativ schwach besetzt am Sonntagvormittag. Danach ging's plötzlich ganz schnell. Schlussrunde, Feedback (durchwegs positiv, die 1/2-jährliche Durchführung wurde erneut gewünscht) und dann blieb uns nur noch die grosse Verabschiedung mit der Beteuerung, nächstes Mal garantiert wieder dabeizusein. Hoffentlich! 🍀



*Im Freien gönnen sich die Kleinen eine **Z'Vieri-Pause** im Kinderprogramm*

Familienkurswoche in der Bildungsstätte in Passugg vom 6. bis 12. August 2000

Von
Carlo Picenoni-Hess

Vor 13 Jahren fand die letzte Familienkurswoche statt. Andreas Janner vom SGB und Carlo Picenoni von der Beratungsstelle für Gehörlose Luzern fanden es höchste Zeit, dass dieses Kursangebot eine Wiedergeburt erlebt. So wurde unter dem Thema 'Kommunikation in der Familie' diese Woche organisiert und ausgeschrieben. Mit Erfolg!

Neun Familien wollten sich auf das Abenteuer einlassen, ge-

meinsam mit anderen Familien Ferien zu verbringen, aber auch miteinander über die Kommunikation in der Familie zu diskutieren. Deshalb trafen sie sich am Sonntagnachmittag in der Bildungsstätte Passugg. Alle Teilnehmer, 19 Erwachsene und 18 Kinder im Alter von 0 bis 11 Jahren, wurden von Jutta Gstrein vom SGB und Viktor Buser von der Bildungsstätte herzlich willkommen geheissen. Gleich zu Beginn gestalteten die Familien die Zimmerschilder und die Tischkärtchen. Es entstanden wahre Kunstwerke! Darauf folgend stellte jede Familie sich vor. In jeglicher Hinsicht (Her-

kunft, Familienzusammensetzung, Berufe, Hörbehinderung usw.) kann die Familiengemeinschaft als eine bunt gemischte Schar bezeichnet werden. Alle Eltern und zwei Kinder waren gehörlos oder schwerhörig. Am Abend wurden die Erwachsenen ins Kursthema eingeführt und die Kinder erlebten das erste Programm: Singen, Geschichte hören/sehen und Spielen.

Am Montag fand ein abwechslungsreicher, anspruchsvoller Postenlauf statt. Die Gruppen hatten Aufgaben wie: richtig ablesen, Gerüche und Bilder erkennen, Fingeralphabet sortieren, Zeichnung

malen, zu erledigen. Gestärkt nach dem Mittagessen liefen wir gemütlich in Richtung Churwalden. Den Abend verbrachten die Kinder zuerst bei ihrem separaten Programm und dann beim gemeinsamen Spielen mit den Eltern.

Dienstag kam Brigitte Largo zu Besuch und arbeitete mit den Eltern am Vormittag am Kursthema, während die Kinder Spiele und Schmuck bastelten, zeichneten und kneteten. Brigitte verstand es, die Kursgemeinschaft zu begeistern. Anhand von Unterlagen, Spielen, Gruppenarbeiten und gemeinsamen Diskussionen ging man der eigenen Kommunikation in der Familie auf den Grund. Am Nachmittag durften die Kinder nach einem Einstiegsspiel ihre Familie mit Brigitte zusammenstellen und photographieren. Es entstanden lustige und interessante Stilaufnahmen! Die Eltern betätigten sich während dieser Zeit in der Umgebung des Hauses mit Äste zusammenräumen, Bänke aufstellen, Holz zersägen usw. (Fronddienst). Abends diskutierten sie mit Brigitte weiter und zu guter Letzt gab es noch einige (!) UNO-Runden...

Am Mittwochmorgen gestalteten die Familien ein Fenster im Saal. Dadurch wirkte der Saal kinderfreundlich und persönlich. Anschliessend arbeiteten die Eltern mit Brigitte weiter, währenddessen die Kinder sich draussen mit organisierten Spielen vergnügten. Den Nachmittag verbrachten wir am idyllischen Cauxmasee bei Flims. Einzig die Luzerner Männer und einzelne Kinder getrauten sich ins kühle Nass. Andere wurden nass, obwohl sie sich in einem Ruderboot befanden... Der Abend verging beim Grillieren und Spielen wie im Flug.



Im Kreis von Eltern und Kindern wird die **Heidi-Geschichte in Gebärdensprache** erzählt

FOTOS CARLO PICENONI-HIESS

Donnerstag war «Heidi»-Tag. Nachdem Katja uns einen Teil der Heidigeschichte erzählt hatte, fuhren wir nach Maienfeld. Dort wanderten wir zum Heididorf, um Heidi's Haus zu besichtigen und die Mittagsrast zu geniessen. Am späten Nachmittag bastelten sich alle Teilnehmer ein Erinnerungsstück an die Ferienwoche: Einen Schlüsselanhänger aus Fimo-knete. Am Abend waren die Eltern wieder in hitzige Diskussionen und Rollenspiele zum Kursthema verstrickt und die Kinder genossen ihr eigenes Programm. Am Freitag fuhren wir mit dem Panoramawagen nach Arosa: Ein spe-

zielles Erlebnis mit einem Cabrio-Bahnwagen eine Stunde durch die sonnige Berglandschaft zu gleiten! In Arosa angekommen, spazierten wir den Eichhörliweg entlang. Viele Eichhörchen kamen, um uns aus den Händen zu fressen. Nach der wohlverdienten Mittagspause verweilten die Familien im Dorf Arosa. Am letzten Abend wurde wieder grilliert und dann mit einem tollen Spielabend abgeschlossen. Die Eltern vergnügten sich noch lange, nachdem die Kinder schlafen gegangen waren. Am Samstag hiess es bereits Abschied nehmen. Nach einem reichhaltigen Brunch versammel-

ten sich die Eltern und Kinder, um das Kursthema abzuschliessen und die Woche auszuwerten. Die Rückmeldungen waren mit einigen konstruktiven Anregungen durchwegs positiv. Nachdem alles in die Autos verstaut wurde, wünschte man sich «Auf Wiedersehen» und jede Familie fuhr mit einem grösseren Wissen rund um die Kommunikation, vielen sonnigen Eindrücken und vielleicht einigen guten Vorsätzen nach Hause... Das gute Gelingen dieser Woche veranlasst die Kursleitung zu überlegen, wann, wo und durch wen eine weitere Familienkurswoche organisiert werden soll. 🐦

Stiftung Schloss Turbenthal Gehörlosendorf



Seit bald hundert Jahren für Gehörlose mit besonderen Bedürfnissen

Die Stiftung Schloss Turbenthal wurde 1905 zunächst als Schule für lernbehinderte Gehörlose gegründet und bald danach mit einem Heim und Werkstattbetrieb erweitert. Die Zweckbestimmung änderte sich über die Jahre immer wieder; die Institution passte sich den wechselnden gesellschaftlichen Bedingungen und den Ansprüchen der Bewohner/innen laufend an. Viele der damaligen Schüler blieben im Schloss und so wurde mit der Zeit aus der ehemaligen Schule ein Altersheim - ein Altersheim mit einer geschützten Werkstatt! 1987 musste sich die Stiftung entscheiden und ihre Zweckbestimmung längerfristigen Bedürfnissen entsprechend anpassen. Klar war immer, dass es eine Institution für Gehörlose bleiben soll.

Gesellschaftlicher Bedarf

Gehörlose sind nach ihrer Schulzeit nicht auf Behinderteninstitutionen angewiesen, wenn sie jedoch gesellschaftlich ausgegrenzt werden und beispielsweise verhaltensauffällig oder lernbehindert sind, wenn sie psychische Probleme haben und mit ihrer Umwelt nicht zurecht kommen, benötigen sie häufig speziell für sie eingerichtete Institutionen. Mit dem Gehörlosendorf bieten die Heime in Uetendorf, Belp, Trogen und Regensberg je nach ihrer individuellen Ausrichtung Förder-, Ausbildungs-, Wohn-, Arbeits-, Rehabilitations-, Pflege- oder Ferienplätze an.

Auftrag

Die Stiftung Schloss Turbenthal bezweckt hörbehinderten Menschen aus der ganzen Schweiz, auch psychisch oder mehrfach-

behinderten Gehörlosen, die im gesellschaftlichen Umfeld nicht zurecht kommen, einen auf sie ausgerichteten bedarfsgerechten Rahmen in der Form eines Gehörlosendorfes zu bieten. Diese Einrichtung stellt zeitlich begrenzte oder dauerhafte Arbeits- und Wohnmöglichkeiten zur Verfügung. Die Stiftung ist politisch und konfessionell neutral.

Trägerschaft

Der Präsident der Stiftung, Dr. med. Rudolf Herold, Zürich, ist ein Nachkomme des ehemaligen Donators, Hermann Herold-Wolff, weiter sind Mitglieder von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, der Kantonalen Verwaltung, Direktion Soziales und Sicherheit, von Schulen, Beratungsstellen und von der Gemeinde Turbenthal vertreten. Viele Jahre wirkte auch Frau Eva Hüttinger, ehemalige Leiterin der Beratungsstelle Zürich, im Stiftungsrat mit. Als sie zurücktrat empfahl sie Paul Happle als ihren Nachfolger. Mit ihm und Beatrice Schmied haben seither zwei Gehörlose Einsitz im Stiftungsrat.

Eine Chance bieten

Wer nach vielen Mühen und Enttäuschungen schliesslich im Gehörlosendorf oder in einem anderen Heim einen Platz findet,

fühlt sich bald einmal besser verstanden. Obwohl ausgegrenzt, im Heim, erhalten diese Menschen durch die Gemeinschaft mit Gehörlosen neue Möglichkeiten – neue Identifikationsmöglichkeiten. Wenn sie zudem Anreize für eine spannende, interessante Tätigkeit erhalten und sich in Lebensfragen mit Gleichgesinnten auseinandersetzen können, schaffen sie mit der Zeit den notwendigen Schritt in die Integration, sei dies in einen Betrieb in der Gesellschaft, als selbständig Wohnende oder als Dorfbewohner/-innen im Gehörlosendorf. Das Gehörlosendorf stellt dafür qualifizierte Dienstleistungen zur Verfügung. Alle haben das Recht auf lebenslanges Lernen, ob sie nun ein- oder mehrmals an den hohen Ansprüchen in der Gesellschaft gescheitert sind – eine Chance haben sie immer.

Leben im Gehörlosendorf

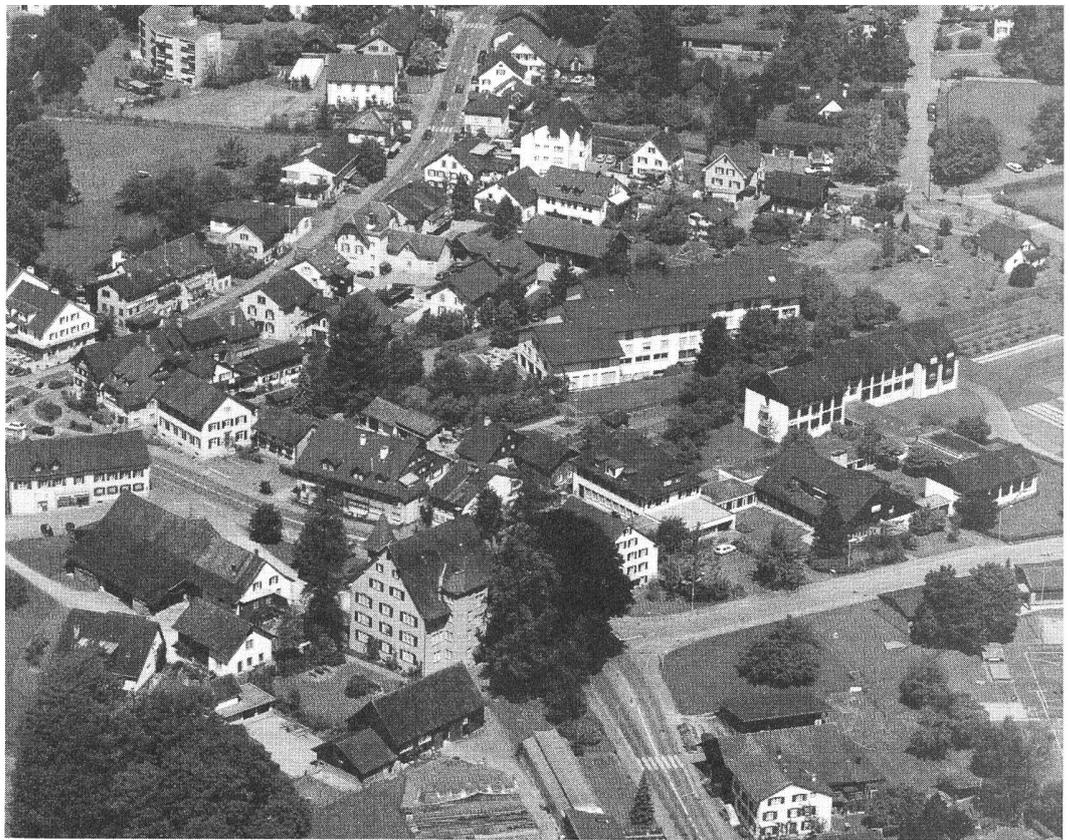
Die Dorfbewohner/-innen sind ganz unterschiedlich, so wie Dorfbewohner/-innen in einem anderen Dorf auch und deshalb beanspruchen sie auch unterschiedliche Dienstleistungen. Eine zentral wichtige Voraussetzung für eine Stärkung der Persönlichkeit ist, wie anderswo auch, die Arbeit. Die Arbeit wirkt prägend und gibt Sinn. Auch Be-

wohner/-innen des Gehörlosendorfes möchten Spuren sehen und spüren, dass es auf sie ankommt, dass sie etwas leisten können. Das schlimmste Verbot im Gehörlosendorf wäre für viele ein Arbeitsverbot. Im Gehörlosendorf werden alle pensioniert, aber alle haben das Recht weiterzuarbeiten, wenn sie das von sich aus möchten. Ein Angebot, das auch gerne in Anspruch genommen wird, ist das Atelier. Der in den Produktionsbetrieben bewusst spürbare Druck entfällt im Atelier. Im Vordergrund steht kreatives Tun und sinnvolle Freizeitbeschäftigung.

Das Gehörlosendorf bietet auch einen selbstbestimmten Wohnraum und Mitbestimmung in Fragen des Zusammenlebens und der Gestaltung dieses Wohnraumes. Es gibt Privatzimmer und öffentliche Räume in denen man sich trifft, wie: Dorfrestaurant mit Cafeteria, Post-, Geldschalter, Reisebüro usw. Mitbestimmung ist gefragt in der Zimmerwahl, bei Veranstaltungen und Festivitäten. Ein weiteres wichtiges Angebot ist die Erwachsenenbildung. Sie organisiert und vermittelt Kurse für Dorfbewohner/-innen und zunehmend auch für Gehörlose ausserhalb der Institution. Die gute Zusammenarbeit mit dem Treffpunkt der Gehörlosen in Zürich möchten wir weiterentwickeln.

Ganz unterschiedliche Ansprüche

Stützend wirkt in erster Linie der Rahmen des Gehörlosendorfes mit seinen Diensten und Einrichtungen, welche je nach Bedarf beansprucht werden können. Es braucht im Dorf den Präsenzdienst, Tag und Nacht, den Medizinischen Dienst für Pflege und Gesundheitsvorsorge und den



Gehörlosendorf im Herzen von Turbenthal

Therapiedienst für spezielle Massnahmen. Die Bewohner/-innen nehmen das in Anspruch, was sie brauchen. Natürlich sind nicht alle in der Lage, selber zu beurteilen, was für sie wichtig ist. Im Begleiteteam wird mit ihnen und den Angehörigen laufend die Förderung und Entwicklung besprochen.

Es ist mehr möglich als man denkt

Wer sich einmal davon löst, stets nur auf die Behinderung zu schauen, wer sich freimacht davon und jedem Menschen Ressourcen zumutet, der staunt immer wieder über das, was sich entwickeln kann. Auch Menschen, denen viele Fähigkeiten über Jahre hinweg abgesprochen wurden, entwickeln schrittweise Selbstbewusstsein und Vertrauen. Natürlich ist nicht alles Sonnenschein, die erwähnte Entwicklung ist mühselige Arbeit und fordert von den Beteiligten, wie von den Betroffenen Ausdauer und den Mut, immer wieder neu zu beginnen.

Die Krux mit den verschiedenen Welten

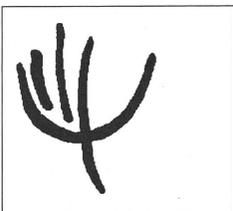
Das Modell Gehörlosendorf macht aus der Not der Ausgrenzung eine Tugend, die Gehörlosen im Dorf stärken sich gegenseitig, ihre Sprache, ihre Umgangsformen und ihre Kultur wirken prägend. Das ist gut so. Schwierig und erschwerend hingegen ist, dass zunehmend Gehörlose in unsere Einrichtung kommen, weil sie in einer IV-zahl-Mentalität leben, kaum einen realen Bezug zur Wirklichkeit mehr haben und schliesslich enttäuscht werden. Sicher, auch hörende Jugendliche haben ihre eigene Welt und andere Vorstellungen als Erwachsene. Was uns Sorge bereitet, ist die unübersehbare Zunahme und das Verharren in solchen Fehleinschätzungen. Mit diesem Thema, sowie mit einer möglichen Folge aus dem Dilemma: Alkohol- und Drogenkonsum, werden wir uns mit anderen Fachleuten und vor allem auch mit der Selbsthilfe verstärkt auseinandersetzen müssen.

Gesunde Finanzlage und Geldsorgen

Die Stiftung Schloss Turbenthal wird von Bund und Kanton Zürich subventioniert, die Finanzlage ist gesund, die umsichtige Vorsorge und die vielen Spender ermöglichten, dass jetzt eine neue Werkstatt gebaut werden kann, mit welcher das Angebot in Schreinerei, Metallwerkstatt, Schmiede und Montage auf vierundvierzig geschützte Arbeitsplätze erweitert werden kann. Zur Zeit wird jedoch bereits weitergeplant. Die gesamte Anlage des Gehörlosendorfes bedarf einer Erneuerung und dafür fehlt effektiv noch das Geld. Die Stiftung wird zur Beschaffung der Mittel enorme Anstrengungen unternehmen müssen.

Doch vorläufig freuen wir uns am Werkstattbau und auf die Einweihung am 22./23. September 2001, zu der wir alle Leser/innen herzlich einladen!

WALTER GAMPER



Pro Surditas

Ratgeber Psychologie

Dr. phil. Helen Weibel Amstutz

Lieber René

Ich muss dir schreiben, weil ich in letzter Zeit viel denken muss - manchmal gar nicht gut schlafen kann.

Mit dir finde ich immer gut, wenn wir zusammen sind, deshalb schreibe ich dir.

Wenn wir im Restaurant sind, trinken wir ein Bier, wir plaudern und lachen - dann denke ich nicht mehr an schwierige Probleme. Aber nachher manchmal schon. Ich muss viel denken, dass ein Kollege wegen Drogen gestorben ist. Habe ich vorher nie gedacht. Haschen für mich war immer gut, nie gefährlich. Machen ganz viele - ist schön, ich rauche auch Gras mit meiner Freundin. Sie findet auch gut - am Abend ist am besten, nachher ist mir ganz wohl. Freundin findet aber schlecht, dass ich manchmal auch harte Drogen nehme.

Ich habe schon Heroin genommen - ein Freund hat mir gesagt, sei ganz gut. Ich wusste nicht - aber stimmt: Nachher gar keine Sorgen mehr wegen Geschäft. Ich habe nicht gern, wenn Chef mir sagt, ich habe Probleme. Kein guter Chef.

Du weißt, im Geschäft mir stinkt es viel. Ich muss viel Arbeit machen, die mir nicht gefällt. Die andern sprechen nicht mit mir. Hat keine andern Gehörlosen. Ich warte bis Feierabend. Dann ist schön, wenn ich meine Freunde treffe, wir machen etwas zusammen.

Warum ist der Kollege gestorben? Hat er viel Drogen genommen? Weißt du?

Ich denke, ich muss aufpassen, vielleicht nicht mehr Heroin nehmen. Aber gibt ja viele andere Drogen, Freund mir auch gesagt, wenn ich will, er weiss, wo ich Ekstasy und andere Tabletten bekomme. Ich will ihm nicht sagen, dass ich nicht so gut finde. Vielleicht lacht er - ich will das nicht. Aber bis jetzt Gehörlose nicht Probleme mit Drogen. Danke ich. Jetzt aber ein Kollege gestorben. Und ich will nicht aufhören mit Gras rauchen - vielleicht auch andere Sachen.

Vielleicht ist gut, wenn wir mehr darüber plaudern können. Ich spreche lieber mit dir, nicht mit Eltern. Sie verstehen nicht. Kennst du Leute, die erklären können? Wäre gut, wenn Gehörlose zusammen sind und Spezialist von diesen Sachen erzählt. Ich will nicht selber erzählen den andern. Oder denkst du, ich muss zum Arzt? Ich weiss nicht, wie weiter. Bitte schreibe mir.

Claudio

- Auf diesen Brief antwortet hier kein Experte - nicht ein Arzt, ein Psychologe oder eine Fachfrau. Der Brief wirft Fragen auf - er soll die Diskussion unter Ihnen als Leser und Leserinnen anregen:
- Was würden Sie Claudio antworten?
 - Was denken Sie, was ist für ihn schwierig? Sehen Sie bei ihm ein Problem? Müsste er etwas tun? Was?
 - Hatten Sie schon ähnliche Fragen?
 - Wer oder was hilft Ihnen, wenn Sie Sorgen haben?
 - Vielleicht ärgern Sie sich auch über Dinge, die da geschrieben sind.
 - Vielleicht möchten Sie diesen Ärger loswerden.

An Ihren ganz persönlichen Stellungnahmen sind wir vom «Rat-

geber Psychologie» interessiert. Schreiben Sie uns! In einer der nächsten Nummern wollen wir Ihre Stellungnahmen veröffentlichen - in Ihrer eigenen Sprache. Sie entscheiden auch, ob wir Ihre Zuschrift mit Ihrem Namen veröffentlichen oder anonym. Wir möchten damit ein Forum bieten, um mit Ihnen in direkten Kontakt zu treten. Dafür haben wir neu eine Redaktions-Fax-Nummer und eine spezielle Email-Adresse eingerichtet: red.prosurditas@kaktus.ch Fax: 079 693 78 52

Diese Adressen stehen Ihnen auch für Fragen oder Briefe zur Verfügung, die Sie gerne in der Pro Surditas-Rubrik besprochen haben möchten. Wir freuen uns auf anregende Diskussionen!

DR. PHIL. H. WEIBEL AMSTUTZ

Pro Surditas

Angst- und Panikzustände.
Wenn ich fast nicht mehr allein aus dem Haus gehen kann.

Andreas Herold

Aus der psychotherapeutischen Sprechstunde

Herr X berichtet in der psychotherapeutischen Sprechstunde, dass sein grösstes Problem die Panikzustände seien. Er habe immer studiert, weshalb er solche Angstzustände habe. Bis heute habe er sich dies nicht erklären können. Der Vater habe erzählt, er sei schon immer ein ängstliches Kind gewesen. Er hätte Angst gehabt vor grossen Tieren, er sei auch sehr scheu gewesen und hätte Angst vor fremden Menschen gehabt. In der Schule habe er Angst gehabt, vor der Klasse zu sprechen. Heute bekomme er starke Ängste, wenn er sich vorstelle, er müsse allein mit dem Zug irgendwohin fahren. Er habe Angst, er würde ohnmächtig werden, er würde hinfallen, die Leute würden ihn anschauen und er würde versinken vor Scham. Heute könne er nicht mehr allein irgendwohin gehen, er müsse immer von einem Kollegen begleitet werden. Er schäme sich oft, weil er immer wieder diese Panikattacken habe. Panikattacken sind kurze Episoden starker Angst, die plötzlich einsetzen. Manchmal kommen sie, wenn man im Zug ist, oder

Lifffahren muss. Sie können bisweilen unerwartet auftreten. Diese Angstzustände werden von zahlreichen Symptomen begleitet: Man hat starke Angst, zittert, bekommt keine Luft, das Herz schlägt schnell, man schwitzt und man kann Schwindel bekommen. Viele Menschen, die von Panikattacken heimgesucht werden, gehen oft schnell in die Notaufnahme eines Spitals, weil sie denken, sie hätten einen Herzinfarkt, einen Schlaganfall oder eine andere lebensbedrohende Krankheit. Wegen der oben beschriebenen Symptomen denken viele, sie könnten verrückt werden oder bald tot umfallen. Die Panikstörung ist ein psychisches Leiden, das man gut behandeln kann. Es ist jedoch eine spezielle Psychotherapie nötig, manchmal können auch Medikamente unterstützend wirken. Wenn man an Angst- und Panikzuständen leidet, soll man sich an seinen Hausarzt wenden, der einen Therapeuten empfehlen kann. Pro Surditas kann auch angeben, wer in der Therapie solcher Störungen Erfahrung hat. Wichtig ist, dass man Atem- und Entspannungsübungen erlernen kann, um in den Prozess der Ang-

stentstehung korrigierend eingreifen zu können. Bevor eine Panikattacke eintritt, hat man häufig schlechte Gedanken, die eine Katastrophe heraufbeschwören. Gleichzeitig verspannt man sich im Körper. So kann eine Panikattacke schneller entstehen. Wenn man zahlreiche Panikattacken erlebt hat, entwickelt man eine Angst vor der Angst, die einem völlig blockieren kann. Mit Hilfe eines Therapeuten kann man lernen die Angst vor der Angst zu verändern. Wenn man entspannt ist, kann man sich die Situationen, die einem Angst machen in der Phantasie vorstellen. In der Gegenwart des Therapeuten wird man merken, dass man diese Gedanken gut aushalten kann. Später kann man die Situationen, die unerträglich erscheinen, in Begleitung des Therapeuten aufsuchen und versuchen die Angst zu überwinden. Wenn Panikattacken nicht behandelt werden, können sie sich verschlimmern. Zum Schluss wagt man sich gar nicht mehr aus dem Haus, muss überallhin begleitet werden und wird völlig von der Hilfe anderer Menschen abhängig.

ANDREAS HEROLD

Leserbrief

«Wir brauchen keinen Gehörlosenverein»

Zum Artikel von Sandra Beck-Eggenschwiler vom LKH Schweiz in der Gehörlosenzeitung Nr. 6, Juni 2000, möchte ich Stellung nehmen. Es klingt merkwürdig, wenn die Verfasserin schreibt, ich brauche keinen Gehörlosenverein. Diese Aussage ist klar abschätzend und vom negativen Sinn geprägt. So haben viele meiner gehörlosen Kollegen und Kolleginnen und ich selber ein Befremden empfunden.

Wenn ich körperlich behindert bin, brauche ich eine Krücke, die mich stützt. Nachdem ich geheilt bin und die Krücke daher nicht mehr brauche, sage ich, ich brauche keine Krücke mehr. Der Gehörlosenverein ist jedoch keine betreuende Krücke, sondern eine solidarische Gemeinschaft, die alle Gehörlosen, auch Schwerhörigen und Ertaubten bilden. Sinn der Gemeinschaft ist Verwirklichung ihrer Forderungen wie Schreibtelefon, TXT-Untertitel, Kommunikationsmittel usw. sowie Austausch und Unterstützung auf breiter gegenseitiger Basis.

Braucht die Sekretärin des LKH Schweiz keinen TXT-Untertitel, kein Schreibtelefon?

Während sich Sandra Beck-Eggenschwiler in ihrem Bericht von Gehörlosenvereinen offenbar aus ethischen Gründen distanziert und der LKH Schweiz die Sprache der Gehörlosen ablehnt, sind wir Gehörlosen offen und bereit, Leute, wie hörbehindert sie auch sind, voll zu akzeptieren und mit ihnen sozial und politisch zusammenzuarbeiten. Und wir sagen nicht: «Wir brauchen keinen LKH Schweiz oder keinen Schwerhörigenverein».

Einer für alle, alle für einen!

MARIE SCHÄDLER



2. Teil

Aktive

Frauen

gruppen

in der
Deutschschweiz

Von Elisabeth Hänggi

Bern, Frauentreff für Gehörlose

gegründet 1988



Zu Beginn gab es einen Seniorentreff, an dem sich die Männer allein trafen. Daraus erwachte bei den Frauen das Bedürfnis nach einer eigenen Gruppe, deswegen wurde der heutige «Frauentreff» am 6. September 1988 gegründet. Verantwortliche Leiterin: Vreni Merz, Ostermundigen.

Durchgeführte Veranstaltungen

Kinobesuch, Kegeln, Bowling, Grillieren, Wandern, Essen usw. Sie werden von circa 15 Frauen aus der Region Bern besucht. Die Veranstaltungen finden jeweils am Dienstag der dritten oder vierten Woche im Monat statt. In den Monaten Juli und Dezember sind Ferien.

Organisation

- Es ist eine freie Gruppe, keine Statuten oder Reglement. Die Treff's werden nach Lust und Laune für die Frauen organisiert. Kein Mitgliederbeitrag.
- Die Vorschläge und Anregungen machen die TeilnehmerInnen selbst. Auch organisiert eine Teilnehmerin einen Anlass allein, natürlich mit allem was dazu gehört, mit Programm und Treffpunkt.
- Grundsätzlich besteht keine Zusammenarbeit mit einer Organisation. Nur beim alljährlich wiederkehrenden Nationalen Frauentag arbeiten sie logischerweise zusammen.
- Keine Teilnahme an der Frauengruppen-Koordinationsitzung Deutschschweiz.



Müttergruppe FRAMA, Bern

Es existierte während ca. 50 Jahren eine Müttergruppe. Sie wurde aufgelöst. Nachfolgerin ist die heute bestehende FRAMA. Sie wurde von den Teilnehmerinnen vor etwas mehr als 10 Jahren gegründet. Ihr Ziel war, Kontakte unter den Müttern aufrecht zu erhalten. Das EX-FRAM-Treffen von Müttern mit ihren Kindern war jeweils am Nachmittag, wobei die Kinder separat von Mitarbeitern betreut wurden. Kontaktperson: Doris De Giorgi, Bolligen/BE. Heutige FRAMA bedeutet: Treffen der Mütter allein am Abend. FRAMA bedeutet:

FRAuen**M**iteinander**A**abend

Aktivitäten

Verschiedene, zum Beispiel: Erfahrungsaus-

tausch, Skifahren, Bowling, Wandern, Mini-golf, Basteln, Grillieren. 1999 konnte das 10-Jahr Jubiläum gefeiert werden mit einem ganztags Ausflug und einem feinen Essen.

Organisation

- Selbständige Gruppe, die Mütter sind alle ungefähr gleich alt. Es ist eine - mehr oder weniger – geschlossene Gruppe von etwa 15 Müttern, die sich regelmässig treffen.
- Die Mütter wechseln sich ab beim Organisieren der Veranstaltungen.
- Wenn ein Vortrag gewünscht wird, so wird dies von der BILTE oder der Fachstelle für Gehörlose Bern organisiert.



Frohe Gesichter

bei der 10-Jahre Feier der Frauengruppe Bern im September 1998
(auf dem Bild fehlen drei Frauen)



Frauen- und Müttertreff in St. Gallen
Bild links: Vortrag über sexuelle Belästigung mit Dolmetscherin



St. Gallen, Gehörlosen-Frauengruppe

gegründet 1996



Seit November 1996 existiert in St. Gallen die Frauengruppe. Eine gehörlose Frau hatte diese Anregung und die St. Galler Frauen haben mit Interesse zugestimmt. Verantwortliche Leiterin und Mitarbeiterinnen:

- Heidi Gemperle, Gossau
- Mitarbeiterinnen: Erna Hagen, St. Gallen und Liliane Klang, Winterthur,
- Kassierin: Ruth Ratin, Arbon

Durchgeführte Veranstaltungen

1999

Sitzung zur Besprechung der jährlichen Aktivitäten, Adventskranz basteln, Besuch beim Zwiebelmarkt in Bern, Organisation des Deutschschweizerischen Frauentreffens in Gossau SG.

2000

Sitzung zur Besprechung der jährlichen Aktivitäten, Vortrag über sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz.

Februar und August: Teilnahme an der Frauengruppe- Koordinationssitzung Deutschschweiz, max. 2 Personen des Teams.

Organisation

- Die Frauengruppe trifft sich 4 Mal jährlich. Es kommen jeweils ca. 8-10 Frauen.
- Die Frauen kommen neben St. Gallen auch von den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Thurgau und Liechtenstein.
- Die Frauengruppe St. Gallen ist seit diesem Jahr eine Abteilung des Gehörlosen-Club St. Gallen. Sie arbeitet selbständig.
- Anfangs Jahr bezahlt jede Frau einen kleinen Beitrag





*Frauen- und Müttertreff in Luzern
Bild links: Aerobic-Gruppe in der Turnhalle Hohenrain*

Luzern, Gehörlosen-Mütter- + Frauentreff

gegründet 1995



Am 11. Januar 1995 war die Gründungssitzung eines Müttertreffs in Luzern. Im September 1996 entstand zusätzlich ein Frauentreff. Aufgrund der Anregung von Loredana Gsponer wurden der Müttertreff und der Frauentreff im Oktober 1999 zusammen gelegt. Leiterin: Loredana Gsponer, Hochdorf /LU

Für wen, was und wie

Es dürfen alle gehörlosen Mütter und Frauen von Luzern und Umgebung mitmachen. Infoabende zu verschiedenen Themen wie Wechseljahre, Pubertät, Kommunikationsprobleme zwischen Mann und Frau, Sexualität, Haut: Sonne und andere «Störfaktoren», Ausflüge und Frühstücks-Brunch, Bankette (feierliches Treffen zum Essen), Sitzung. Finanzielles: Bei jeder Veranstaltung wird der nötige Beitrag bezahlt.

Durchgeführte Veranstaltungen

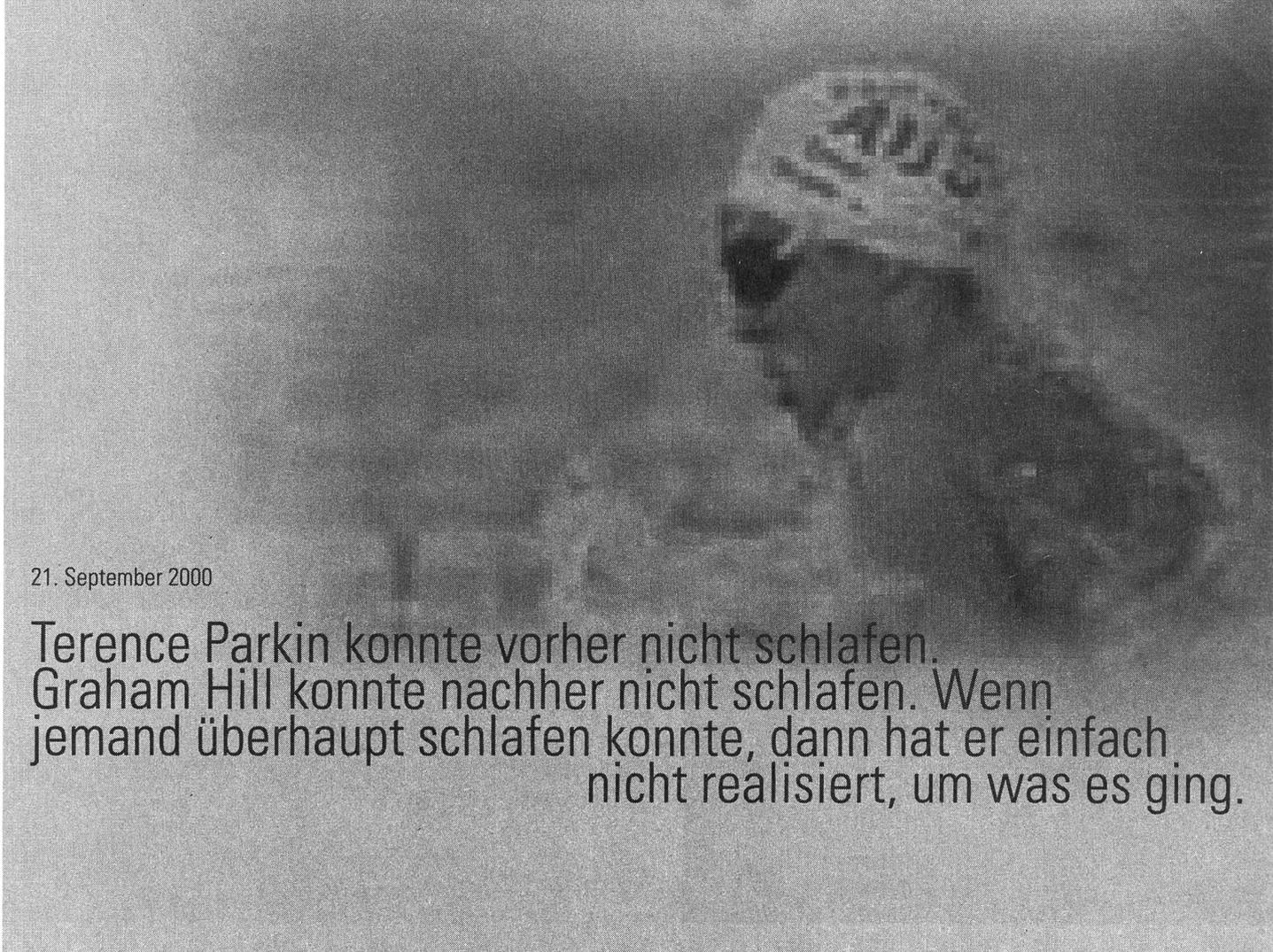
Seit der Gründung trafen sich einmal pro Monat, immer an einem Mittwochnachmittag ca. acht Mütter mit ihren Kindern zum basteln, schlitteln, baden im Hallenbad usw. Der Kontakt mit den gehörlosen und hörenden Kindern war toll. Im September 1996 wurde ein Frauentreff gegründet, mit der Absicht sich ein Mal pro Monat zu treffen (zum Beispiel für einen Kinobesuch, oder einen Infoabend zu einem bestimmten Thema). Jetzt läuft es so, das Frauentreff findet jeden 2. Monat statt und zwar im Anschluss an das Müttertreff. Daraus haben sich tolle Kontakte ergeben und es läuft jetzt so gut. Es ist sehr wichtig, dass wir immer eine gute Kameradschaft pflegen, miteinander diskutieren und lachen.

Spezielles

Im Februar 2000 startete in der Turnhalle «Hohenrain» ein Team, das AEROBIC- Team. Zur Zeit läuft es super, mit etwa 7-10 Personen, die mitmachen. Erika Stadelmann und Irene Landolt (beide schwerhörig) erklären uns verschiedene Techniken, z.B. Bauchmuskel aufbauen, Po und Oberschenkel kräftigen und wir lernen auch Stretching. Dabei kommt auch die gute Kameradschaft und das Scherzen nicht zu kurz! Die Turnhalle wird uns kostenlos zur Verfügung gestellt.

Kontakt

Falls noch jemand mitmachen möchte, melden Sie sich bei Loredana Gsponer, Stegacker 10, 6280 Hochdorf.



21. September 2000

Terence Parkin konnte vorher nicht schlafen.
Graham Hill konnte nachher nicht schlafen. Wenn
jemand überhaupt schlafen konnte, dann hat er einfach
nicht realisiert, um was es ging.

winner sich im Geschrei des Publikums badeten, hat Parkin, ein 20-jähriger Südafrikaner, mit Pantomime gefeiert. Er erhob seine Fäuste zum Himmel, zum Publikum, zu jedem der an seiner unaussprechbaren Freude teilnehmen wollte. Dann hat er die südafrikanische Fahne um seine Schultern gewickelt, und man sah nur sein strahlendes Gesicht und seinen rasierten Kopf – er sah aus wie ein buddhistischer Mönch, der zufällig einen irdischen Schatz entdeckt hat.

«Wenn ich Gold gewonnen hätte, wäre ich vermutlich auf die Tribüne zu meinen Eltern gerannt», sagte er am Donnerstag mittels eines Gebärdensprachdolmetschers. «Ich war so glücklich, dass ich Silber gewonnen habe.»

«Ich habe geweint,» sagte Hill, sein Trainer, Freund, Mentor und Bewunderer seit acht Jah-

ren. «Ich musste weinen und ich weinte auch letzte Nacht. Es ist wahnsinnig. Unglaublich. Ich konnte gestern Nacht gar nicht schlafen. Tja, vielleicht 45 Minuten – was sehr streng war, da ich heute noch einen Schwimmer betreute.»

Am Donnerstag waren Parkin und Hill zu Gast in dem «South African Club» an Sydneys Darling Harbour. Bei der Ankunft, als Parkin sich durch die Menschenmenge schlängelte, sprach das Publikum eine unmissverständliche Sprache – sie klopfen ihm auf den Rücken wie auf ein Schlagzeug, schüttelten ihm fest die Hand und sprachen ihre Gratulationen mit deutlichem Mundbild aus. Das Fest beinhaltete auch ein «live» Interview nach Hause: Parkin hofft, dass er andere SportlerInnen inspirieren kann an sich zu glauben. Man kann auch aus einem kleinen

Land stammen und trotzdem eine Medaille gewinnen.

Vielleicht ist das aber nur ein kleiner Teil von dem was er mit dem Gewinn dieser Silbermedaille erreicht hat. Es gibt noch grössere Schranken zu durchbrechen und abseits der Kamera hat er deutlichere Hoffnungen geäußert.

«Ich glaube dieser Sieg wird bestätigen, dass gehörlose Leute auch Grosses erreichen können,» sagte Parkin, seine ausdrucksvollen hellblauen Augen auf den Dolmetscher gerichtet, als er nach den gewünschten Worten suchte. «Die meisten gehörlosen Leute aus anderen Ländern kennen mich. Es kommt nicht darauf an woher man kommt, unter Gehörlosen kennt man sich. Nicht nur die SportlerInnen – es geht noch viel weiter. Gehörlose Leute helfen einander, und ich hoffe, dass dieser Sieg ihnen hilft.

Am Mittwochabend, als Parkin an den Olympischen Spielen in Sydney 2000 die 200-Meter Brust Silbermedaille gewann, gab es mehr zu sehen als er selber gehört hat. Parkin ist taub.

Während die italienischen Gold- und Bronze-Medaillenge-

Ich hoffe, dass allen bewusst wird, dass wir genau so sind wie alle anderen Leute,» sagte er. «Das einzige was gehörlose Leute nicht tun können, ist hören.»

Es gibt jedoch viele andere, die auch nicht «hören» können und deswegen wird sich seine Botschaft nur langsam verbreiten. An der Pressekonferenz war ein Abgeordneter aus Südafrika zugegen. Zuerst lobte er Parkin und danach fragte er die Zuschauer: «Könnt ihr euch vorstellen, wie grossartig er wäre, wenn er diese Behinderung nicht hätte?» Parkin wird aber klarstellen, dass die Tatsache, dass er nicht hören kann beim schwimmen ein Vorteil und nicht ein Nachteil ist.

«Früher benutzte ich meine Hörgeräte, und hörte wie alle schrien und tobten vor dem Rennen, das hat mich wirklich abgelenkt,» sagte er. «Ich zog sie aus und alles wurde sehr ruhig und ich konnte mich voll konzentrieren und wurde nicht abgelenkt. Mit den Hörgeräten wurde ich vor dem Rennen immer nervös. Ohne kann ich mich besser konzentrieren. Ich kann mich besser sammeln, und darüber nachdenken was ich gerade mache. All dieser Krach lenkt mich nur ab, ich kann nicht über das Rennen nachdenken.»

Er fing er an zu schwimmen, als er 12 Jahre alt war. Weil er die Hörgeräte wegliess, entstand ein anderes Problem: Parkin konnte das elektronische Startsignal am Anfang des Rennens nicht hören. Zuerst verliess er sich auf Hill, der ihm ein Signal gab. Das ging eigentlich recht gut bis sie die Idee vom Licht entdeckten. Ein Licht, das so funktionierte wie das Blitzlicht einer Kamera. Das war nicht schlecht, aber eines Tages, als er im Aus-

land unterwegs war, beobachtete Parkin einen anderen gehörlosen Schwimmer. Er benutzte eine Stroboskoplampe. Seither benutzt auch Parkin diese Lampe.

Ein Optimist, wie Parkin es ist, würde natürlich feststellen, dass die Lichtgeschwindigkeit schneller ist als der Schall.

Hill gibt ihm immer noch ein Signal, wenn er vor dem Rennen vorgestellt wird, damit er zur rechten Zeit aufsteht. Und das ist schon ein paar mal vorgekommen an den Spielen von Sydney. Parkin, der schnellste Schwimmer aus Afrika (400m Lagen und 200 m Brust), war diese Woche in Sydney beim 400m Lagen und 200 m Schmetterling dabei.

Parkin hat auf den Start der 200m Lagen verzichtet nachdem er am Vorabend des Brust Finals eine schlaflose Nacht verbracht hat. Bei früheren Rennen bemerkte er, dass er einen bekannten australischen Schwimmer geschlagen hat. Er begann zu glauben, dass es ihm vielleicht möglich sei, eine Medaille zu gewinnen. Das viele Denken hat ihm zwar seinen Schlaf geraubt aber dank der Entscheidung, auf das Rennen zu verzichten, hat er vermutlich auch die Silbermedaille gewonnen.

Übrigens war Parkin nicht der erste, der vom Sieg wusste. Nach dem Rennen, schaute er auf die Tafel und sah eine «2» neben seinem Namen. Zuerst dachte er, das sei nur die Bahnnummer. Da er keine anderen Signale bekam, ging es einen Moment bis er realisierte was die Zahl 2 wirklich bedeutete und erst dann begann die «stille» Feier.

Am Schluss des Abends weinte Hill vor Glück und lag wach im Bett; Parkin konnte jedoch gut schlafen. Er schlief mit seiner Medaille. 

Wer ist Terence Parkin?

- Geburtsdatum: 12. April 1980 • Grösse: 188 cm
- Gewicht: 83 kg • Geburtsort: Bulawayo (Zimbabwe)
- Wohnort: keine Angabe • Zivilstand: ledig

Sport-Profil

Sportart:	Schwimmen
Disziplin:	100 m und 200 m Brust / Männer 200 m und 400 m Lagen / Männer
Trainer:	Graham Hill, seit 1993

Wichtigste Leistungen

- 2. Platz (1:02.41), 100m Brust - Südafrikanische Olympische Qualifikationsspiele in Durban, Südafrika 2000
- 1. Platz (2:13.57), 200m Brust - Südafrikanische Olympische Qualifikationsspiele in Durban, Südafrika 2000
- 1. Platz (2:01.95), 200m Lagen - Südafrikanische Olympische Qualifikationsspiele in Durban, Südafrika 2000
- 1. Platz (4:19.31), 400m Lagen - Südafrikanische Olympische Qualifikationsspiele in Durban Südafrika 2000

Höhepunkte

Terence PARKIN hat sich als grosser Hoffnungsträger Südafrikas im Schwimmen für die Olympischen Spiele etabliert. Er schwamm 3 nationale Rekorde bei den Südafrikanischen Olympischen Qualifikationsspielen im 200m und 400m Lagen und 200m Brust. PARKIN ist hörbehindert und hat mit 14 Jahren angefangen zu schwimmen und hat an den Commonwealth Games (1998) und an den World Short Course Championships (1999) teilgenommen.

Hobbys:	Computer, Malerei
Verletzungen:	Schulter Verletzung
Aberglaube:	Auf dem Startblock beugt er beide Beine vor dem Signal.
Gute Erinnerungen:	Commonwealth Games 1998 World Short Course Championship 1999
Beeinflusst von:	Trainer
Vorbilder:	Matthew DUNN, Mike BARROWMAN
Ziele:	Bei der Olympiade zu schwimmen und Gold zu gewinnen.
Medaillen:	Junior Sportsman of the Year (Junioren)

Bericht aus Internet

stuhl beim Hauseingang, die auf mich wartete. Nach vielen Jahren Wiedersehen. Ein wenig erschrocken war ich, weil sie im Rollstuhl ziemlich gebunden, klein, ja fast unscheinbar, erschien. Sie fuhr gemächlich ins Treppenhaus, machte die Lifttüre auf, rollte sich langsam rückwärts in den beengenden Lift. Sie offerierte mir türkischen Kaffee und eine Cremeschnitte. Auf dem langen schmalen Balkon begannen wir die Unterhaltung. Auf meine Fragen gab sie mir kurze, ja ziemlich knappe Antworten, meistens hat sie gesprochen, nur andeutungsweise Gebärdenbegriffe verwendet. Das Wetter war prächtig und heiss.

Esther Scherrer-Hwori liebt das heisse Klima. Sie reist gerne in die Länder, wo die Sonne heiss und prall strahlt. Mit 20 Jahren – nach der Lehre als Fotolaborantin – stand sie in Jeanshose und Cowboystiefeln auf der Boulevardstrasse in Hollywood und sah den berühmten Filmregisseur. Schnurstracks ging sie auf ihn zu und fragte: «Are you Roman Polanski?» «Ja», erwiderte er, «darf ich dich zum Drink einladen?» Ja! Im Café erzählte er ihr von seinem sexuellen Missbrauch an einem 13-jährigen Mädchen und davon, dass er deswegen bald ins Gefängnis in Los Angeles gehen müsse. Er hielt einen langen Stumpfen in der Hand. Später unterhielten sich die Beiden im Briefverkehr. Für Esther Scherrer war es eine grosse Ehre, als der Filmregisseur sie eingeladen hat, das Unternehmen seines Films «Tess» in Hollywood zu besichtigen. «Tess» schildert von einem armen Bauernmädchen, in welches ein reicher Graf verliebt war. Das Mädchen ermordete ihn mit einem Messer und floh.

Gegenwärtig lebt sie mit ihrem Mann, seit sieben Jahren verheiratet, in Lausanne. «Es ist hier langweilig. Ich will mich von ihm scheiden lassen. Ich möchte mich neu orientieren.» Ihr hörender Mann, Samir, christlicher Libaneser aus Beirut, betätigt sich als selbständiger Autohändler, kauft Occasions in der Schweiz und verkauft sie in arabische Länder. Deswegen ist Esther Scherrer tagsüber allein in der Wohnung.

1995 war ein schlimmes Jahr, es war das Schlimmste im Leben von Esther Scherrer. Beim Einkaufen im Lebensmittelladen in Lausanne spürte sie – sie war Nicht-Rollstuhlfahrerin – ein langsames Nachlassen der Kraft in ihren Beinen und die Müdigkeit. Doch gelang es ihr, kraftlos und erschöpft zu Hause anzukommen. Das hohe Fieber brach aus und schüttelte sie einen Monat lang, so dass sie sich total schwach und gelähmt fühlte. Sie wurde ins Lausanner Spital eingeliefert. Kaum konnte sie sich im Bett drehen, fiel sie schliesslich in ein Koma, das während einem Monat dauerte. Diagnose: Hirnschlag mit Halbseitenlähmung. Als sie dann aufwachte, wollte sie aufstehen – doch es war unmöglich, es war kein Gefühl in ihren Beinen. «Es war für mich schwer, ich wäre am liebsten gestorben.» Therapie um Therapie, es ging ihr langsam besser. Dann passierte wieder Schlimmes, das sie nie vergessen wird. Nach dem Spitalaufenthalt lieferte man die Halbseiten-Gelähmte ins Heim «Plein Soleil», auf Deutsch: Sonnenenergie. «Es war keine Sonne, es war ein teuflischer Horror!» Noch war sie durch den Hirnschlag benommen, sie fühlte sich vom Heimpersonal oft überannt und mit starkem Morphium

zwanghaft behandelt – drei Monate lang. Ganz heftig wehrte sie sich dagegen, aber vergeblich. Sie wurde äusserst depressiv und aggressiv – machtlos und wütend, sie hat viel geweint.

Wieder zuhause – nach so langer langer Zeit. Allmählich konnte sie wieder vieles erreichen, was vor ihrem tiefsten Tiefstand möglich war: aufstehen, ihr Leben selbstständig führen.

Aber es ist nicht nur das, was ihr Leben sinnvoll macht: Ein anderes Ereignis, das im kommenden November erfolgen wird, macht ihren Lebenssinn aus, sie hat das Ereignis vor langer Zeit geplant, sie wartet täglich auf dieses Ereignis: ihre grosse Liebe in Dubai. Letztes Jahr war sie in den Ferien in Dubai, wo sie zwei Wochen in einem Hotel übernachtete und dessen Hotelmanager kennen lernte. «Mein Freund ist sehr gläubig, ein Moslem, er ist lieb und geduldig, versteht mich sehr gut und hört mir gut zu, er ist intelligent wie ein Professor.» Zum zweiten Mal weilte sie dieses Jahr in Dubai zwei Monate lang, sie unterhielten sich in Englisch. Nun kommt das dritte Mal: Mitte Oktober wird sie nach Dubai fliegen und dort für eine gewisse Zeit bleiben, anschliessend wird sich ihr jüngerer Geliebter mit Esther Scherrer in sein Heimatland begeben: Khartoum in Sudan, und bei seiner Familie gastieren. Die Beiden haben viel vor: Studium an einer Universität in Californien und Wohnsitz in den USA – und Unterstützung für hilfesuchende Menschen.

«Esther, kannst du mir sagen: Wer bist du?», fragte ich. Eine Zeitlang überlegte sie und zögerte zu antworten: «Ich bin eine starke Frau. Viele Leute haben mir geraten, ich solle ein Buch

H heute weiss ich, was ich will! Ich habe keine Hemmung, etwas zu machen, was mir recht ist. Dank meiner guten, meiner lieben Familie habe ich einen guten Boden mitbekommen. Ich hatte eine liebe geduldige Mutter und einen lieben strengen Vater. Dieser hat mir gesagt: «Du musst viel lernen, um selbstständig zu werden.»

Nicht umsonst. Trotz ihrer Gehörlosigkeit und ihrer schweren Krankheit hegt die 47-Jährige heute grosse Hoffnung, sie fühlt sich grossartig, wenn sie an Dubai denkt, an ihren hörenden Freund in Dubai in einem Emirat in den Vereinigten Arabischen Ländern.

Vom Taxi, das mich vom Lausanner Bahnhof zu ihrer Wohnung in einem Block führte, erblickte ich die Frau in ihrem Roll-

Der Islam bringt mir mehr Kraft

Text und Foto von Peter Hemmi

über mich schreiben. Ich glaube an den Islam wie mein Freund, lese zurzeit den Koran, die heilige Schrift. Mein Freund sagte mir immer: Nie aufgeben, der Glaube ist sehr wichtig. Allah hilft immer. Er ist barmherzig und gibt dir das wieder, was du willst, aber es braucht viel Geduld. Der Islam gefällt mir sehr gut, bringt mir mehr Kraft, Stärke und Offenheit.» Dank dem Umstand, dass sie viele Bücher, vor allem wahre Geschichten, zum Beispiel «Nicht ohne meine Tochter» von Betty Mahmoody oder «Die weisse Massai» von Corinne Hofmann, gelesen hat, kann sie Deutsch und Englisch gut verstehen und schreiben. Ganz besonders gerne geht sie auf Reisen durch Länder mit vielfältigen Kulturen, ganz ausserordentlich schätzt sie afrikanische Menschen, «kulturell vielfältige und intelligente Menschen».

Das war die Begegnung mit Esther Scherrer-Hwori in Lausanne, an einem Mittwoch im letzten August. Vor vielen Jahren war sie aktiv im Gehörlosenkreis: Aktuarin im Vorstand des Schweizerischen Gehörlosensportverband SGSV, 6 Jahre; Protokollführerin im Vorstandes des Europäischen Gehörlosenclubs, Protokollführerin des Zürcher Gehörlosenvereins.

Während dem letzten Welttag der Gehörlosen in Zürich, 30. September, führte sie einen Bazar und bot verschiedene Sachen zum Verkauf an und offerierte Kuchen und Kaffee. «Ich möchte Geld sammeln – zugunsten des Sudan, wo viele von der Malaria betroffene Menschen dringend Medikamente brauchen. Sudan ist mein Land, Afrika bedeutet mir sehr, sehr viel. Ich will mit der Sudanaid zusammenarbeiten und dem Volk helfen.» ✎

PETER MAFFAY

Ein Konzert für Gehörlose

Das Konzert von Peter Maffay am 14. Dezember 2000 in der Frankfurter Festhalle wird von einem Gebärdendolmetscher begleitet. Es ist das erste Rockkonzert in Deutschland, bei dem die Texte für Hörbehinderte und Gehörlose in Gebärdensprache zur Verfügung stehen. Das Frankfurter Konzert, für das Hörbehinderte und Gehörlose 50% Nachlass erhalten, findet im Rahmen der «Bis ans Ende der Welt»-



Tournee von Peter Maffay statt. Sie führt vom 11. November bis zum 17. Dezember durch die größten Hallen in Deutschland und der Schweiz.

Peter Maffay initiiert damit in Deutschland eine Einrichtung, die in den USA längst gesetzlich verankert ist. «Aus zahlreichen Gesprächen mit Betroffenen weiss ich, dass Gehörlose den Rhythmus der Songs fühlen. Dazu sind das Geschehen auf der Bühne, die Lichteffekte, also die visuellen Reize, für sie ein spannendes

Erlebnis. Das gesungene Wort geht allerdings völlig an ihnen vorbei. Daher möchten wir diesen Freunden in Frankfurt die Möglichkeit geben, ein vollständiges Konzert mitzuerleben.»

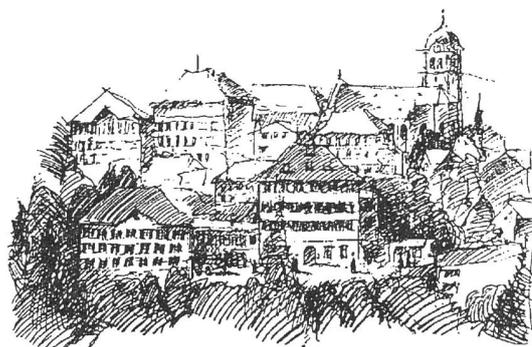
Selbst Hörbehinderte mit Hörgeräten können zwar die Musik in der Konzerthalle hören, jedoch haben sie Schwierigkeiten, die Songtexte zu verfolgen, da hierfür das Resthörvermögen nicht ausreicht. Auch sie profitieren von einem Gebärdendolmetscher.

Synchron zur Bühnenshow übersetzt ein Gebärdendolmetscher die Texte. Sein Bild wird auf eine Projektionsfläche in die Halle übertragen, so dass interessierte Besucher gleichzeitig das Konzert verfolgen und die Texte «lesen» können.

Bereits auf der Tournee Maffay '96 hatte Peter Maffay auf der Bühne die Gebärde «I love you» vorgestellt. Zahlreiche begeisterte Reaktionen von Betroffenen in Deutschland und in der Schweiz waren die Folge. Mittlerweile ist bekannt, dass sich Peter Maffay für ihre Belange einsetzt. Die Untertitelung der Tabaluga-Serie für Kinder und des Videos «Maffay '96» sowie sein Engagement für die Schulkampagne «Take Care Of Your Ears» mögen als Belege dienen.

In der Bundesrepublik gibt es nach Angaben des Deutschen

Weihnachtsverkauf



Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Gehörlose Trogen



BAZAR, KAFFEESTUBE, FLOHMARKT
im Heim
13.00 h bis 17.00 h

Schwerhörigenbundes 14-16 Millionen hörgeschädigte Menschen. Dazu gehören Tinnitus-Patienten ebenso wie Schwerhörige und ca. 100'000 Gehörlose. Heute schätzt man, dass bereits jeder Dritte 20-jährige schwerhörig ist.

Karten für die Konzerte von Peter Maffay gibt es an allen bekannten Vorverkaufsstellen sowie unter der Tickethotline 0180-55700.

Hörgeschädigte und Gehörlose wenden sich für die Bestellung

der preisreduzierten Karten für den 14. Dezember schriftlich oder per Telefon an den Kartenservice an der Festhalle, Ludwig-Erhard-Anlage 1, D-60327 Frankfurt, 069-92009211. Weitere Informationen gibt es bei VICOMEDIA, Mike Wareka, D-34233 Fuldatal, Burgstr. 6, Tel: 0049 5607-1477, Fax: 0049 5607-1476.

Presseanfragen:

Büro Peter Maffay, Michael van Almsick, Tel: 0049 8158-9305-0, Fax: 0049 8158-9305-45



Zum Gedenken an Margrit Berger, Aesch

1921 - 2000

Am 16. September verschied im Spital Dornach nach kurzer schwerer Krankheit Margrit Berger, die Präsidentin des Gehörlosen-Fürsorgevereins der Region Basel. Noch im 80. Lebensjahr stand sie mitten in öffentlicher Verantwortung und war bis zu ihrem Tod unermüdlich tätig im Dienste der gehörlosen und hörbehinderten Mitmenschen unserer Region.

1972 kam die gebürtige Emmentalerin nach Basel und übernahm die Leitung und den Aufbau der Beratungsstelle für Gehörlose an der Socinstrasse 13 in Basel, die heute ihre Tätigkeit an der Gartenstrasse 97 ausübt.

Margrit Berger war für diese Aufgabe bestens vorbereitet. Nach Jahren der Arbeit in Vorzimmern von Chefetagen der Grossindustrie, nach der weiteren Ausbildung zur Sozialarbeiterin, begann sie an der Audiologischen Abteilung des Berner Inselspitals unter Prof. Franz Escher ihre zweite grosse Lebensarbeit. Sie wurde eine anerkannte Fachfrau des Hörbehindertenwesens und arbeitete in vielen Verbänden und Institutionen mit. Viele Jahre war sie u. a. Mitredaktorin der Fachzeitschrift des Bundes Schweizerischer Schwerhörigen-Vereine (BSSV). Sehr vielen Menschen erteilte sie in zahlreichen Kursen Absehunterricht bzw. Kommunikationstraining.

Mit 51 Jahren nahm die Verstorbene in der Region Basel eine neue grosse Herausforderung – ihre dritte – an. Sie begleitete gehörlose und hörbehinderte Jugendliche und Erwachsene und ihre Angehörigen durch die verschiedensten Lebenssituationen, setzte sich ein für deren Interessen, Weiterbildung und Wohlbefinden. Auf zahlreichen Amtsstellen vermittelte sie und wurde den Gehörlosen eine wahrhaft mütterliche Ansprechperson. In ihrer Amtszeit wurde die Beratungsstelle zu einer professionellen Fachstelle ausgebaut, die heute im sozialen Netz der Region eine unersetzbare Rolle wahrnimmt.

Nach ihrer Pensionierung im Jahr 1986 blieb sie dem Verein und seiner Beratungsstelle treu und setzte sich weiter mit Leib und Seele und überzeugend für die Geschicke und Interessen der Gehörlosen ein. Sie wurde vor zehn Jahren Chefin des Fürsorgevereins und blieb es bis zu ihrem Tod, der für alle Betroffenen überraschend gekommen ist. Viele werden sie vermissen.

Die Region Basel hat dieser mutigen und tapferen Frau viel zu verdanken. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Rudolf Kuhn

immer und überall



Mitmach-Ausstellung
für Kinder mit Gebärdensprache

20. Oktober 2000 - 28. Januar 2001

Das Museum für Kommunikation in Bern zeigt ab dem 20. Oktober die lehrreiche Ausstellung ‚immer und überall‘. Sie ist speziell für Kinder gedacht. Die Ausstellung besteht aus verschiedenen Inseln. Jede Insel hat ein Thema. Kinder (und Erwachsene) können überall aktiv mitmachen. Fachkundige Leute betreuen die Ausstellung.

Eine Insel heisst ‚Körperbotschaften‘. Dort wird das Märchen ‚Der schüchterne Drache‘ zum ersten Mal nebeneinander auf Video in drei verschiedenen Gebärdensprachen gezeigt: In Deutscher, Deutschschweizer und Westschweizer Gebärdensprache. Für Hörende hat es eine Übersetzung in deutscher und französischer Lautsprache. Auf dem Tisch liegen gezeichnete Gebärdensätze und das Fingeralphabet. Dort kann man selber Gebärdensprache üben.

Toni Koller hat die West- und Deutschschweizer Version des Märchens für GS-MEDIA in Zürich produziert. Die beiden Darsteller Serge Aubonney (LSF) und Stanko Pavlica (DSGS) haben die Geschichte meisterhaft er-

zählt. Die Uebersetzung für Hörende besorgten Françoise Rickli und Brigitt Largo.

Gönnen Sie sich und Ihren Kindern eine Reise nach Bern. Die Ausstellung ist täglich ausser Montag geöffnet (10-17 Uhr). Die Eintrittspreise sind sehr günstig (2 Fr. für Kinder von 6-16 Jahren, Erwachsene 7 Fr., in Gruppen: 4 Fr./Person). Begleitete Schulklassen bezahlen nur 40 Fr (Anmeldung erforderlich, vergessen Sie nicht, eine Dolmetscherin zu bestellen).

Die Titel der weiteren Inseln lauten: Zeichen und Signale, Tiere kommunizieren, SOS-Notrufe, High-Tech, Erfinderwerkstatt, Geheimbotschaften, Schreibwerkstatt/Druckerei.

Weitere Informationen:

Museum für Kommunikation in
Bern, Helvetiastrasse 6,
3000 Bern 6
Tel. 031 357 55 55,
Fax 031 357 55 99,
Email: communication@mfk.ch
Homepage: <http://www.mfk.ch>

Wann und wo informiert Andreas Kolb?

- *Sonntag, 12. November, 14.00 Uhr Zentrum «Arche», Heinrich-Bosshard-Strasse 2, 8405 Winterthur, org. von CGG Winterthur*
- *Dienstag, 21. November, 20.00: Markus-Kirche, Haldenstr. 31. 6006 Luzern, org. von der Markus-Kirche (Hörende) mit Andreas Kolb als Gastreferent*
- *Sonntag, 26. November, 14.30 Uhr: Ref. Gehörlosengemeinde Basel-Stadt (H. Beglinger), Socinstrasse 13, **Basel***
- *Donnerstag, 30. November, 20.00 Uhr in der Roten Fabrik **Zürich**, org. von Marzia Brunner und andern Kofo*
- *Donnerstag, 7. Dezember, 20.00 Uhr: Markus-Kirche **Bern**, org. von Doris de Giorgi*
- *Freitag 8. Dezember 20.00 Uhr im Centre Culturel des Sourds, 15 Av. de provence, 1007 **Lausanne**, vom Centre org.*
- *Samstag, 9. Dezember, ab ca. 15.00 Uhr: Im Rahmen des Klaushöck des GSC **St. Gallen**, org. vom GSC SG*
- *Samstag, 16. Dezember ab 15.00 Uhr: Weihnachtsgottesdienst der CGG CH, Zentrum Bethel, Seminarstr. 47, 5430 **Wettingen***

Bereits haben die «SGBN» Nr. 74 die Leserinnen und Leser über die Reise der Familie Kolb in die Schweiz informiert. Seit Ende August weilt die Familie in der Schweiz, im Heimatdorf Oberriet SG, und wird bis Januar 2001 bleiben. Vom Oktober bis Dezember 2000 führt Andreas Kolb Info-Nachmittage und -Abende in der Schweiz durch. Thema: Gehörlose in Bolivien. Aus dem Programm

im Kasten ersehen Sie die Orts- und Zeitangaben. An allen Veranstaltungen ist freier Eintritt, auch wenn es zum Teil unter der CGG, zum Teil unter andern Veranstaltern läuft. Es muss also keiner Hemmungen haben. Kosten werden angeblich nirgends erhoben, jedenfalls nicht bei CGG-Anlässen. Dolmetschereinsätze für Hörende und/oder Gehörlose sind immer dabei.

Andreas

Interview mit Andreas Kolb

Wie hast du das Wiedersehen deines Heimatlandes erlebt?

Saubere und schöne Landschaft. Kein Dreck, kein Müll, kein Schmutz – also nicht wie in Bolivien. Mein Sohn Josua sagt, die Strassen sind schön eben, man fährt ganz ruhig. In Riberalta sind es Naturstrassen mit vielen Löchern und Gräben. In meinem

Heimatdorf Oberriet sehe ich viele, viele neue Einfamilienhäuser. Wir, ich und meine Familie, geniessen vor allem das Essen: Servelat, Käse, Schoggi, Teigwaren, Icetea usw. Ich habe vorher geglaubt, in Telefonkabinen hat es eingebaute Schreibttelefone - oh, nein...

Du hast die Schweizer Gehörlosen beim Empfang in Kloten wieder gesehen. Kannst du noch deine Gebärdensprache (Mutter-



ENTRO DE SORDOS
RCA MARANATHA

Kolb informiert

sprache) wie damals anwenden?

Wir hatten grosse Freude, dass mehr als 30 Gehörlose und Hörende uns am Flughafen empfangen haben. Welch schönes Wiedersehen! Leider muss ich meine Gebärdensprache umstellen, weil ich gesamt sechs Jahre in Bolivien gelebt habe, aber meine Deutschkenntnisse bleiben erhalten.

Wie haben die Dorfbewohner und Nachbarn

von Oberriet auf deine Ankunft reagiert?

Vor allem: ich kann nicht einfach «Hallo» sagen und vorbeigehen, ich mache sofort Halt, gebe Hand zum Grüssen, zum Teil auch Umarmen. Im Einkaufszentrum Coop sind zwei mir unbekannte Frauen zu mir gekommen und erklärten, dass sie Ehefrauen von meinen «alten» Laufkollegen seien. Wie schön und nett!

Wie war es für deine Frau und Kinder in der

Schweiz? Welche Eindrücke haben sie?

Mein Sohn Josua fühlt sich hier wie in einem grossen Spielparadies, er möchte alles haben und erleben. Meine Frau Sara ist schon zum zweiten Mal in der Schweiz, sie sagte: Wunderschöne Landschaft mit Häusern mit vielen Blumen...

Möchtest du uns Schweizer Gehörlosen etwas mitteilen?

In der Schweiz habt ihr eine gute

Lebensqualität und vielfältige Kommunikationsmittel. In der Urwaldstadt Riberalta brauchen die Gehörlosen keine eigene Agenda, trotzdem erscheinen sie bei Veranstaltungen, Sitzungen usw. Wie ist das möglich? Nur ein Prozent der Gehörlosen in Bolivien hat die Schule besucht. Wo sind die 99 Prozent? Bei meinen Info-Veranstaltungen werde ich euch solche Hintergründe erklären. Kommt mal hin!

PETER HEMMI

Karrieren statt Barrieren!

Neue Impulse für die integrative Berufsbildung behinderter Jugendlicher

Öffentliche Veranstaltung in Form eines Ideen-Marktes

4. November 2000

Volkshaus Zürich, Stauffacherstrasse 60

9.30-17.00 Uhr, Türöffnung 8.30 Uhr

Blauer Saal - 9.30 bis 11.00 Uhr

Integrative Berufsbildung für gehörlose und Schwerhörige dank einem Verbundsystem

Kurzreferate, anschliessend Diskussion mit Beteiligung des Publikums

Dank dem Verbundsystem – verschiedene Beteiligte unterstützen sich gegenseitig – können heute gehörlose und schwerhörige jugendliche ihre Berufsbildung (Lehre) integriert in der Wirtschaft absolvieren. Wir stellen ihnen das Verbundsystem vor. Gehörlos oder schwerhörig sein heisst, in der Kommunikation behindert zu sein. Wir möchten Ihnen zeigen, wie Sie hörbehinderten Menschen begegnen können und worauf geachtet werden muss. Weiter stellen wir Ihnen technische Hilfsmittel, deren Einsatzmöglichkeiten und Finanzierung vor.

Moderation: Andreas Janner, Bildungsbeauftragter Schweiz. Gehörlosenbund SGB

Referate

- Toni Kleeb Rektor, Berufsschule für Hörgeschädigte Zürich
- Lilo Forster, Berufsberaterin, IV-Stelle Bern
- Roland Sutter, Sozialarbeiter, Beratungsstelle für Gehörlose Zürich
- Ein/e Lehrmeister/in
- Lehrlinge und Lehrtöchter

ganzer Tag

- Ausstellung der GEHE Genossenschaft Hörgeschädigten Elektronik: Technische Hilfsmittel wie Schreibtelefon, Fax, Blinkanlage, Wecker, Natel, Procom Telefon-Vermittlung
- Verstehen können-Intergration: pro audito Schwerhörigenverein Zürich stellt seine Rehabilitationskurse vor (Verständigungstraining, Hörtaktik, Absehen der Sprechbewegungen, Hörtraining, Sprachpflege)
- Weitere Ausstellungen zum Thema Hörbehinderung und Kommunikation

Sprachen/ Übersetzungen

Die Tagungssprachen sind deutsch und schweizerdeutsch. Eine Übersetzung in Gebärdensprache ist bei einigen Veranstaltungen vorhanden. Eine Ringleitung für Schwerhörige ist im weissen und im blauen Saal vorhanden.

2. Jugendlager in Portugal im Sommer 2001

Zum zweiten Mal nach 1997 organisiert der Weltverband der Gehörlosen Jugendsektion WFDYS und der Portugiesische Gehörlosenbund (FPAS) im Sommer 2001 ein Jugendlager in Portugal.

Wann: 4. - 15. Juli 2001 (12 Tage)

Wo: bei Lissabon / Portugal

Alter: 13 bis 17 Jahre (mind. 2 Mädchen und 2 Knaben)

Programm: Sport (Wettkämpfe)
Workshop (Vorträge und Diskussionen)
Strandspiele
Kultur und Theater
Ausflüge und Besichtigungen
(Schule, Gehörlosenzentrum)
Kontakte mit portugiesischen Gehörlosen

Kosten: ca. Fr. 500.–
(inkl. Übernachtung / Vollpension / Aktivitäten)

An- und Rückreise mit Flug / Bahn nach Portugal auf eigene Kosten!

Anmeldeschluss:

bis spätestens Ende Januar 2001

Bemerkung:

Die Schweiz kann mind. vier Jugendliche vertreten lassen. Für die Auswahl wird ein Gremium (SGB DS und FSS RR) verantwortlich sein. Der SGB DS und FSS RR unterstützen Jugendliche für die Teilnahme mit je etwa Fr. 300.–!

Wenn sich jemand dafür interessiert, bitte Informationen holen bei der:

SGB-Kontaktstelle

z.Hd. Andreas Janner
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Telescrit: 01 315 50 41

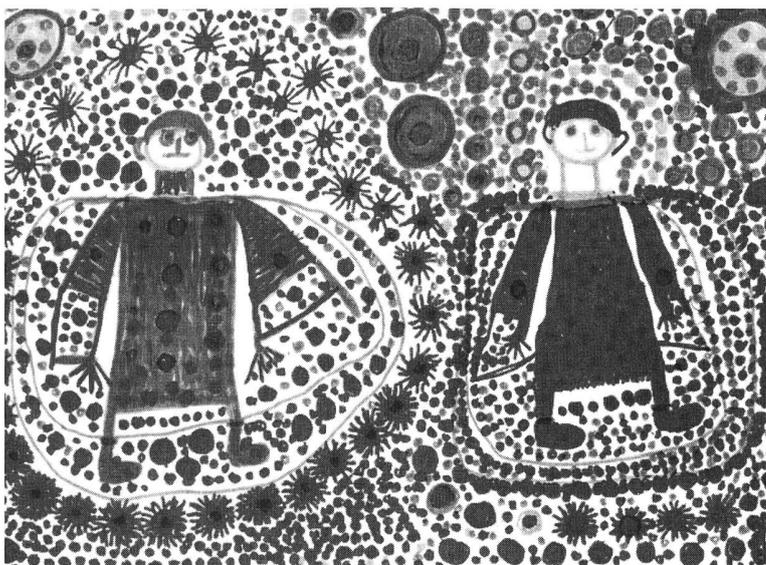
Fax: 01 315 50 47

Email: sgbbildung@bluëwin.ch



BILDER VON ANTONIA BRÜLISAUER

Späte Sprache einer gehörlosen Frau



7. Oktober 2000 - 14. Januar 2001

Bis 31. Oktober: Täglich 10.00 - 12.00 / 14.00 - 17.00

Ab 1. November: Di - So 14.00 - 17.00

Museum Appenzell - Hauptgasse 4 • 9050 Appenzell

• Tel. 071 788 96 31

Die Ausstellung wurde am 7. Oktober im Museum Appenzell eröffnet. An der Vernissage stellte Eva Hensel ihre Gedanken zur Begegnung mit Antonia Brülisauer dar.

Am 7. März 1916 wurde Antonia Brülisauer als fünftes Kind der Mutter Franziska Elisa und des Vaters Andreas Anton Brülisauer in Appenzell geboren. Sie hatte eine Schwester und neun Brüder. Antonia war von Geburt an gehörlos, die Möglichkeit, Sprache, das Lesen und Schreiben zu erlernen, hatte sie aufgrund der sozialen Verhältnisse nicht. Seit ihrem zweiten Lebensjahr lebte sie in Heimen, zuerst im Waisenhaus Steig, seit ihrem sechzehnten Lebensjahr im Armenhaus, dem heutigen Bürgerheim, wo sie bis zu ihrer Pensionierung in der Küche tätig war. Im Jahre 1993 wurde im Bürgerheim Appenzell für die Pensionierten die Möglichkeit geschaffen, einmal pro Woche in einer Gruppe bildnerisch zu gestalten. Für Antonia tat sich eine neue Welt auf, in der sie ihren grossen schöpferischen Reichtum zum Ausdruck bringen konnte. Am Ende ihres Lebens hat sie eine Sprache gefunden. Antonia Brülisauer ist am 9. November 1998 gestorben.

In der Ausstellung sind neben einem Querschnitt durch das bildnerische Schaffen von Antonia Brülisauer auch Dokumente, Fotos sowie Texte von Eva Hensel, Kunsttherapeutin, zu sehen. Die Texte stammen aus der Diplomarbeit «Briefe an Antonia» und sind Ausdruck einer intensiven Beziehung.

Begleitveranstaltung

Tanz der Hände, die Renaissance der Gebärdensprache der Gehörlosen in Europa. Ein Film von Phil Dänzer (schwerhörig), Peter Hemmi (gehörlos) und Enrico de Marco (gehörlos). Etoile production, Zürich, 1997. Täglich 15.45 Uhr im Medienraum des Museums.

*

Öffentliche Führungen durch die Ausstellung mit Roland Inauen und Eva Hensel, So 29. Oktober und So 10. Dezember, jeweils 10.30 Uhr

*

Gehörlos - Dazugehören ohne zu hören

Gestaltet von Gehörlosen und von der Beratungsstelle für Gehörlose, St.Gallen 29. November 2000, 19.30 Uhr

*

Erinnerungsräume - Begegnungsräume ein Projekt von Eva Hensel im Haus

Drei Eidgenossen am Landsgemeindeplatz vom 7. Oktober - 22. Oktober, geöffnet täglich von 14.00 - 18.00 Uhr



*gehörlosendorf
Turbenthal*

Öffnungszeiten
Mittwoch, 22. November, bis Sonntag,
3. Dezember, 14.00 - 17.00 Uhr

Zusätzlich abends
Mittwoch, 22. und 29. November
Freitag, 24. November und 1. Dezember
14.00 - 21.00 Uhr
Sonntag, 26. November und 3. Dezember
14.00 - 18.00 Uhr

Nach Abmachung wird es am Morgen **für Schulen** geöffnet.

Für die Begleitung eines gehörlosen Sozialpädagogen in Ausbildung suchen wir befristet

einen Tutor / eine Tutorin

Anstellung 10 bis 20 %, ab sofort und bis Juli 2002

Aufgabenbereich

- Begleitung während der ganzen Ausbildung
- Unterstützung bei bestimmten Arbeiten
- Intensive Vorbereitung auf schriftliche Prüfungen und die Diplomarbeit
- Wöchentliche Besprechungen, Lehrstoff aufarbeiten, Arbeiten schreiben
- Vermitteln von Erfahrungen aus Praxis und Theorie, Zusammenhänge erkennen, Austausch
- Verbesserung der Deutschkenntnisse, speziell für die schriftlichen Prüfungen
- Teilnahme an Sitzungen mit der Ausbildungsleitung (ca. 3 mal pro Jahr)

Anforderungen

- Gute Sprachkompetenz
- Kompetenz im Verstehen von Fachtexten aus dem Bereich der Sozialpädagogik
- Kenntnisse der Gehörlosenkultur und Umgang mit Gehörlosen gewünscht
- Gebärdensprachkenntnisse von Vorteil
- Kenntnisse im sozialen Bereich, insbesondere in Sozialpädagogik
- Arbeitsort in Bern oder Umgebung

Wenn Sie Freude an der Zusammenarbeit mit Gehörlosen haben und motiviert sind, diese anspruchsvolle Arbeit zu übernehmen, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit Unterlagen an das SGB-DS-Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

www.visuelle-kultur.ch/festival

visual festival II

*festival der
gehörlosen- und gebärdensprachkultur
im sudhaus in basel / schweiz
am samstag, 5. Mai 2001*

VISUELLE KULTUR
Gehörloser Kultur- und Kommunikationszentrum Basel



Kreative Aufnahme einmal anderes!

Liebe Verlobte, liebes Brautpaar und liebe Festfreunde
Damit Ihr ganz besonderes Fest unvergesslich bleibt,
halte ich Ihnen die schönsten Momente fest
Um Genaueres zu besprechen, nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Foto Kober, Obstgartenstrasse 66, 8105 Regensdorf
Schreibtelefon Nr. 01 840 19 83

Sie können den Vermittlungsdienst für Hörenden anrufen (ich bin gehörlos!) Nr. 0844 844 071 (zum Ortstarif).

Dieser wird für mich das Gespräch übersetzen.

Fax Nr. 01 840 59 25, SMS-Natel: 079 348 99 88 (schreiben)

E-Mail: bpw.kober@swissonline.ch



Schweizerischer Gehörlosenbund Deutschschweiz

Die Arbeitsgruppe Pro G sucht

eine Mitarbeiterin / einen Mitarbeiter

für eine Anstellung ca. 20%, ab sofort und bis Ende Dezember 2001

als Unterstützung für die Projektleiterin Regula Herrsche-Hiltbrand

Ziel

Das Pro G möchte anfangen das bisherige und neue Material zu sammeln, aufzuarbeiten und im Gehörlosenzentrum Zürich, in der Gehörlosenschule Wollishofen und in der Sprachheilschule Münchenbuchsee eine Bibliothek einrichten, welche für alle zugänglich werden soll.

Aufgabenbereich

- Material kopieren (Videos, Blätter, etc.)
- Neues Material anschaffen (Bücher, Lektüre, etc.)
- Bibliotheksystem aufbauen
(Nummerieren vom Material, ordnen)
- Organisation von Übersetzungen (engl. Bücher auf deutsch)
- Mithilfe beim Aufbau und Betreuung einer Homepage
(Eingabe von Materialdateien)
- Administrative Unterstützung für die Projektleiterin

Anforderungen

- Kenntnisse über das Projekt Pro G
- gute Computerkenntnisse
- Flexibilität
- Selbständiges Arbeiten
- Zusammenarbeit mit Projektleiterin und AG Pro G
- Arbeitsort im Gehörlosenzentrum Zürich, teilweise in Wollishofen und Münchenbuchsee

Wenn Sie Freude haben und motiviert sind diese anspruchsvolle Arbeit zu übernehmen, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit Unterlagen so schnell wie möglich an das

SGB-DS Sekretariat
z.Hd. Andreas Janner
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Zu verkaufen Gemeinde Eschenbach SG

10 Minuten von Jona / Rapperswil; 35 Minuten von Zürich. Gute öffentliche Verbindungen.

Sehr **grosses** und **schönes**

8-Zimmer EFH freistehend

mit Atelier, Büro, 3 Nasszellen und viel Stauraum. Sonnige Südlage mit herrlicher Bergsicht. Parzelle 513 m²; Haus 1124 m³ / SIA.

Preis CHF 820'000.-

Tel. 055 282 42 07, Fax 055 292 13 17
Fam. Keller, Postfach 22, 8732 Neuhaus (SG)



Landenhof Zentrum und
Schweizerische Schule für Schwerhörige **5035 Unterentfelden**

Die Stiftung **Landenhof** schult 130 schwerhörige Kinder und Jugendliche in der Schwerhörigenschule und betreut 150 Kinder und Jugendliche in der Früherziehung und in der öffentlichen Schule. Die Institution führt eine Schule, ein Internat, einen Audiopädagogischen und einen Pädodialogischen Dienst.

Wir suchen nach Vereinbarung für unsere Aussenanlage

Landschaftsgärtner/in (100%)

Die Aussenanlage des Landenhofs umfasst das gesamte Landenhofareal sowie den Umschwung von 5 Liegenschaften ausserhalb des Landenhofs.

Sie sind zuständig für den fachgerechten Unterhalt wie, Hecken-, Sträucher- und Baumpflege, Bepflanzungen, Unterhalt und Pflege des Sportplatzes und allgemeiner Blumenschmuck.

Selbständiges Arbeiten sind Sie gewohnt und Sie haben Interesse, in einem kleinen Team, bestehend aus den Bereichen Technik, Hauswartung und Aussenanlage mitzuwirken.

Möchten Sie mehr über diese Stelle erfahren? Die Leiterin Oekonomie, Cristina Sommer, gibt Ihnen gerne Auskunft, Telefon 062 723 61 61, Fax/Schreibtelefon 062 723 10 81.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an **Landenhof**, Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige, **Cristina Sommer, Leiterin Oekonomie, 5035 Unterentfelden, Telefon 062 723 61 61, cristina.sommer@landenhof.ch, www.landenhof.ch**

Kirchliche Anzeigen

Katholische Gehörlosengemeinden

Region Zürich

Auskünfte:

Gehörlosenseelsorge Zürich. Telescrit : 01 360 51 53, Telefon 01 360 51 51, Fax 01 360 51 54, Email: gehoerlose.zh@kath.ch

Samstag, 4. November, 14.00 - 22.00 Uhr.

Kath. Pfarreizentrum Herz-Jesu Zürich-Oerlikon, Schwamendingerstr. 55, 8050 Zürich. Bazar für Palmares, Brasilien zugunsten der Gehörlosen und Überschwemmungsoffer. Programm ist bei der Gehörlosenseelsorge Zürich zu erfragen (Kontakt siehe oben). Herzlich lädt ein die kath. Gehörlosengemeinde Zürich.

Sonntag, 3. Dezember, 10.30 Uhr.

Adventsgottesdienst in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon, anschliessend Jahresversammlung der kath. Gehörlosengemeinde Zürich mit Wahlen in den Kath. Gehörloserrat Zürich. 12.30 Uhr Adventsessen im Rest. Sternen Oerlikon. Anmeldung bis 24. November.

Region Aargau

Auskünfte:

Kath. Gehörlosenseelsorge im Kanton Aargau, Schönaustr. 21, Kanti Foyer, 5400 Baden. Telescrit: 052 385 25 03, Fax 052 385 25 03

Sonntag, 12. November, 14.30 Uhr.

Gottesdienst in Lenzburg. Anschliessend Plaudern mit Kaffee und Imbiss.

Sonntag, 10. Dezember, 14.15 Uhr.

Ökumenische Adventsfeier in Aarau mit Gottesdienst mit Pfrn. Ruth Zimmermann und Peter Schmitz-Hübsch. Anschliessend Plaudern mit Kaffee und Imbiss.

Region Bern

Auskünfte:

Kath. Gehörlosengemeinde Bern, Telescrit 031 869 31 80, Fax 031 869 55 62.

Sonntag, 5. November, 17.00 Uhr.

Gottesdienst im Pfarreizentrum der Pfarrei Bruder Klaus, Ostring 1d, 3006 Bern. Herzliche Einladung.

Sonntag, 3. Dezember (2. Advent), 17.00 Uhr.

Gottesdienst im Pfarreizentrum der Pfarrei Bruder Klaus, Ostring 1d, 3006 Bern. Herzliche Einladung.

Auskünfte und Änderungen

*Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772*

Region St. Gallen

Auskünfte:

Kath. Gehörlosenseelsorge St. Gallen, Auf dem Damm 8, 9000 St. Gallen, Fax 071 220 36 15

Sonntag, 24. Dezember, 10.45 Uhr.

Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kapelle am Dom in St. Gallen, anschliessend Kaffee im Pfarreiheim Dom.

Gehörlosenseelsorge Kanton Solothurn

Auskünfte:

• Schwester Martina Lorenz, Rigistr. 7, 6010 Kriens, Telescrit 041 319 40 34, Fax 041 319 40 31 (katholisch).

• Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48 (reformiert).

Sonntag, 5. November, 10.00 Uhr.

Gottesdienst im Gemeindehaus der Pauluskirche, Calvinstube, Olten, mit H. Beglinger. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Sonntag, 3. Dezember, 11.00 Uhr.

Adventsgottesdienst in der Pauluskirche in Olten, gestaltet von Sr. Martina Lorenz und Heinrich Beglinger. Anschliessend Mittagessen mit dem Verein für Gehörlosenhilfe, der auch die persönliche Einladung verschickt.

Sonntag, 17. Dezember, 10.00 Uhr.

Weihnachtlicher Gottesdienst im Gemeindehaus der Zwinglikirche, Berchtold Haller-Stube in Grenchen, mit Schwester Martina Lorenz. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Evangelische Gehörlosengemeinden

Region Basel - Baselland

Auskünfte:

Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48.

Sonntag, 5. November, 14.30 Uhr.

Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1 in Liestal. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee und evtl. einem weiteren Programm.

Samstag/Sonntag, 11./12. November:

Ökumenisches Wochenende im Haus St. François in Delémont, mit Workshop zu einem biblischen Thema. Persönliche Einladung wird verschickt.

Sonntag, 26. November, 14.30 Uhr.

Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstr. 13 in Basel. Andreas Kolb ist heute Gast bei uns und wird uns nach dem Imbiss über seine Arbeit in Bolivien berichten.

Sonntag, 10. Dezember, 14.30 Uhr.

Gottesdienst mit Weihnachtsfeier der Baselbieter Gemeinde im Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1 in Liestal.

Sonntag, 17. Dezember, 14.30 Uhr.

Ökumenischer Gottesdienst mit Weihnachtsfeier der Basler Gehörlosen-Gemeinden in der Gellertkirche, Emanuel Büchel-Str. in Basel. Anschliessend Zusammensein mit dem Fürsorgeverein beim festlichen Imbiss. Es werden Einladungen verschickt.

Region Ostschweiz. St. Gallen, Appenzell, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, Thurgau

Auskünfte:

Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

Sonntag, 5. November, 14.15 Uhr.

Gottesdienst im Anschluss an die Versammlung des Bündner Gehörlosenvereins in Passugg.

Sonntag, 26. November, 10.45 Uhr.

Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus in Glarus. Anschliessend Hotel Stadthof gemeinsames Mittagessen und Versammlung des Gehörlosenvereins Berghaus «Tristel» Elm.

Sonntag, 3. Dezember, 9.30 Uhr.

Gottesdienst mit der hörenden Gemeinde in Wattwil (auch für die Buchser Gehörlosen mit Carfahrt), anschliessend Mittagessen im Hotel Löwen.

Sonntag, 10. Dezember, 15.00 Uhr.

Adventsfeier in Schaffhausen.

Sonntag, 17. Dezember, 11.00 Uhr.

Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst in der evang. Kirche in Weinfelden, anschliessend Mittagessen im Hotel Trauben.

Sonntag, 24. Dezember, 10.45 Uhr.

Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl im evang. Kirchgemeindehaus St. Mangen in St. Gallen, anschliessend Mittagessen im Hotel Ekkehard.

Dienstag, 26. Dezember, 14.15 Uhr.

Gottesdienst in der Regula-Kirche in Chur, anschliessend Weihnachtsfeier des Bündner Gehörlosenvereins (auch für Glarus) im Rest. Rosengarten.

Region Bern

Auskünfte:

Hörbehindertenseelsorge Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20.

Sonntag, 12. November, 14.00 Uhr.

Gottesdienst in der Kirche in Frutigen, mit Diakon Andreas Fankhauser.

Montag, 13. November, 20.00 Uhr.

Gottesdienst in der Stiftung Uetendorfberg, mit Pfrn. Franziska Bracher.

Region Aargau

Auskünfte:

Evang.-ref. Gehörlosenseelsorge der aargauischen Landeskirche, Kirchenweg, 53, 5054 Kirchleerau, Tel. 062 726 11 34, Fax 062 726 20 00

Sonntag, 12. November, 14.15 Uhr.

Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus, Hintere Hauptstr. 19, Zofingen. Anschliessend Zusammensein mit Imbiss.

Sonntag, 10. Dezember, 14.15 Uhr.

Ökumenische Adventsfeier im Kirchgemeindehaus, Jurastr. 13, Aarau. Anschliessend Zusammensein mit Imbiss.

Region Zürich

Auskünfte:

Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Telescrit 01 311 90 82, Fax 01 311 90 89

Sonntag, 5. November, 14.30 Uhr.

Gottesdienst mit Abendmahl in der Gehörlosenkirche, Oerlikonerstr. 98, Zürich. Anschliessend Imbiss. Herzliche Einladung.



**Werfen Sie
nicht gleich alle Werbung
in einen Topf...**

**...schmackhafte
Werbung bleibt
in Erinnerung!**

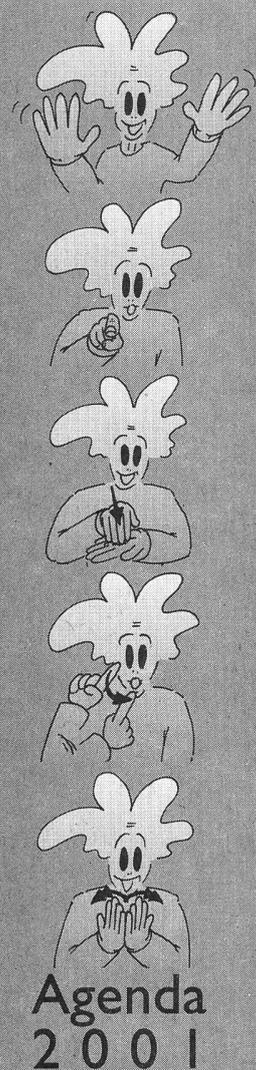
druckwerkstatt
Telefon (071) 695 27 24
Bachstr. • 8585 Zuben

Agenda 2001

Gönnen Sie sich eine Bereicherung

Die Anfrage nach der beliebten Agenda des SGB/FSS ist in der ganzen Schweiz erstaunlich gross, deshalb ist die Wiedergeburt der Agenda im Juli 2000 angebahnt worden. Ab sofort kann die Agenda 2001 bestellt werden. Sie wird ab Oktober 2000 versand- und bezugsbereit sein.

Auch für hörende Leute ohne Beziehung zu Gehörlosen ist die Agenda SGB/FSS ein idealer Begleiter, der ihnen einen Einblick in die Sprache und Gemeinschaft der Gehörlosen gewährt und somit das Kennenlernen der Gebärdensprache und der Gehörlosenkultur erleichtert.



- ✓ Format 10.5 x 15 cm
- ✓ Umschlag grün
- ✓ Text dreisprachig: Deutsch, Französisch und Italienisch
- ✓ Gebärdens-Zeitbegriffe in der deutsch-, französisch- und italienischschweizerischen Gebärdensprache
- ✓ Stern-Zeichen
- ✓ Orientierungstafel des Gehörlosenwesens
- ✓ Informationen über Dienstleistungen und Kommunikationen
- ✓ Übersichtlicher Zeitplaner (Jahr, Monate, Wochen und Tage)

Bestellung bei:

(Ex. Agenda 2001 zum Preis Fr. 15.- plus Porto + Verpackung)

SGB Kontaktstelle
Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

Fax 01 315 50 47
E-mail sgbds@bluewin.ch